# Matte-Zytig

## März 2007
## Nummer 1

### Aus dem Inhalt


– Matte-Leist
– Das Wort von Regula Ritz
– Hochwasserschutz
– Kinder aus der Primarschule

– Kurzgeschichte
– Die Künstlerin ANNA
– Porträt Oswald Sigg
– Walter Däppen, Urmätteler

– Cinématte
– Bilder Fasnacht

## Matte-Leist

Postfach 29, 3000 Bern 13

### Vorstand

Präsident: Sven Gubler
Gerberngasse 43, 3000 Bern 13,
Tel: 079 458 36 83,
E-Mail: mattegiiu@hotmail.com

Vizepräsident: Peter Fuhrer
Schifflaube 1, Postfach 289, 3000 Bern 13,
Tel: 076 324 03 91
E-Mail: p.fuhrer@dplanet.ch

Kassier: Christoph Adank
Badgasse 25, 3011 Bern
Tel: 076 581 83 93,
E-Mail: christoph.adank@bluewin.ch

Sekretariat: Esther Friedli
Gerberngasse 1, 3011 Bern,
Tel: 031 311 26 11
E-Mail: esther.friedli@mediapolis.ch

Veranstaltungen: Judith Hofstetter
Gerberngasse 26, 3011 Bern
Tel: 031 312 29 57
E-Mail: judithanna.hofstetter@bluewin.ch

Verkehr: Aram Melikjan
Badgasse 29, 3011 Bern
Tel: 031 311 03 57

Vandalismus: Shapoor Izadfar
Postfach 273, 3000 Bern 13,
Tel: 076 318 09 09
E-Mail: si@bernatronics.ch

Hochwasser: Adrian Brügger
Gerberngasse 3, 3000 Bern 13,
Tel: 031 311 88 55
E-Mail: adrian.bruegger@brueggering.ch

Beisitzer: Jürg Balsiger
Schifflaube 16, 3011 Bern,
Tel: 031 311 27 27
E-Mail: balsiger.juerg@bluewin.ch

*oben links nach rechts: Sven Gubler, Peter Fuhrer, Christoph Adank, Esther Friedli, Judith Hofstetter*
*unten links nach rechts: Aram Melikjan, Shapoor Izadfar, Adrian Brügger, Jürg Balsiger*

## Editorial von Sven Gubler

***Liebe Mättelerinnen und Mätteler, liebe Matteinteressierte***

Ach, was war das doch für eine Hauptversammlung am 20. März 2007! Von 20 bis 23.37 Uhr! – sage und schreibe fast 4 Stunden Präsentation, Diskussion und Fragen. Ich habe mich während verschiedenen Phasen der Versammlung dabei ertappt, wie ich in Gedanken versunken war; – ob wir wohl mit dieser HV in die Geschichtsbücher eingehen, da sie ein sehr reich bepacktes Programm beinhaltete, spannende Diskussionen brachte und die Matte wieder einmal auflebte? Dabei habe ich mich selbstkritisch gefragt, ob diese HV zu lange ging, ich zu wenig straff führte oder zu stark Diskussionen abblockte?

Doch nachdem mir meine Vorstandskollegen zur HV gratulierten und ich schon dachte, dies sei wohl eine Art kollegialhafte Aufbautherapie nach einer solchen Marathonsitzung, kamen auch von vielen anderen Seiten lobende Worte. Die Rückmeldung war grossmehrheitlich, dass ich zwar die Zeit nicht ganz im Griff hatte, aber dies wiedereinmal eine richtige gute, spannende und voller Emotionen geführte HV war, wie manche dies seit Jahren vermissten!

Diese HV war auch für uns vom Vorstand spannend und hilfreich. Endlich konnten die anwesenden Mitglieder ihre Meinung zu verschiedenen Themen kundtun, endlich Protokollierten wir Dinge, welche oft schon als nicht klar und falsch kommuniziert betitelt wurden und endlich akzeptierten oder verstanden alle die Argumente der jeweiligen Pro und Contras!

***Wir haben an der HV etwas bewegt!***

Wir haben uns gemeinsam wachgerüttelt! Wir dürfen uns nicht einfach alles von den Behörden diktieren lassen! Früher endeten Missstände wie heute in Bürgeraufständen oder sogar in Revolutionen. Nun, ich will ja nicht gerade eine Umschichtung der heutigen Gesellschaft, aber ich will, dass wir Mättelerinnen und Mätteler diese Situation nicht mehr tolerieren. Wir wollen eine Matte, die für Bewohner und Gewerbler ein zu Hause ist.

Wie sollen wir positiv von der Nachbearbeitung des Hochwassers sprechen, wenn drei Fussballspiele mehr Wert sind als ein paar aufbrausende und unangenehme Mätteler! Da stellt sich doch die Frage, wie kann man einen Kredit von 1,7 Millionen Franken zur Plausibilitätsabklärung eines Stollens ablehnen und 5 Millionen Franken für die EM freigeben? Nun gut, Ich denke hierfür die Antwort gefunden zu haben, denn Bern wird während drei Tagen Wunder vollbringen - so wird dies zumindest angepriesen.

Oder warum akzeptieren wir die Missachtung einer dem Staat unmissverständlich auferlegte Aufgabe zur Kontrolle eines Verbotes oder Gesetzes? Wir können doch nicht zur Verantwortung gezogen werden für das finanzielle und organisatorische Debakel der Stadt Bern.

All dies wurde mir an der HV klar! Ob Gewerbler oder Anwohner - WIR haben genug!

Ich habe mich über die spontanen Wortmeldungen und den grossen Elan zum Planen und Starten von Aktionen riesig gefreut. Es ist eine Aufgabe des Matte-Leist, alle Bedürfnisse im Quartier zu koordinieren und diese manchmal auch hartnäckig und mit Nachdruck weiterzuverfolgen. Dank dieser konsequenten Arbeit und der manchmal auch polarisierenden Haltung haben wir ein Umfeld des gemeinsamen Dialogs geschaffen.

Das finde ich einfach genial und ich freue mich auf die kommende Amtsperiode, in welcher ich mit euch allen noch vieles zum Wohle aller Mätteler, Gewerbler und Gastronomen erreichen will.

«E viva la Revolution»... oder manchmal dauert es etwas länger (4 Stunden), bis man eine mögliche Lösung gefunden hat!

In diesem Sinne wünsche ich euch allen viel Vergnügen beim lesen der aktuellen MAZY und hoffe, die eine oder den anderen beim «am gemeinsamen Strick ziehen» anzutreffen.

*Sven, Präsident Matte-Leist*

*Sven Gubler, Präsident – Christoph Adank, Kassier*

## Seniorenferien Kirchgemeinde Nydegg

## In Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Johannes Montag bis Sonntag vom 10. – 16. September 2007

Liebe Seniorinnen und Senioren

Wir verbringen unsere gemeinsamen Ferientage auf dem gemütlichen Landsitz Montmirail, der Wohn- und Lebensgemeinschaft Don Camillo.

Rund um die Gästehäuser des Landsitzes lädt ein schöner alter Park zum Lustwandeln und Verweilen an. Ein schöner Innenhof wird uns bei warmen Wetter Schatten spenden und ein Swimming Pool zum Baden einladen.

Zu jedem Zimmer gehört ein Bad, alle sind zugänglich mit Lift.

Nebst Ausflügen auf dem Land und auf den Seen, Spielen und kreativen Tätigkeiten nehmen wir uns jeden Tag Zeit für eine kurze Besinnung.

Die Ferien werden erstmals mit der Kirchgemeinde Johannes durchgeführt. Zwei Kleinbusse stehen uns während der Ferienwoche für Ausflüge zur Verfügung. Aus diesem Grund ist die Teilnehmerzahl auf 21 Personen beschränkt.

Gerne nehme ich Wünsche und Anregungen von Ihnen entgegen, die sich für unsere Programmgestaltung eignen. Auf dem Anmeldetalon können Sie diese notieren oder an unserem Vorbereitungstreff mitteilen.

Kosten Pro Person mit Vollpension
Einzelzimmer Fr. 950.—

Der Preis soll niemand von der Teilnahme abhalten. Wer die Kosten nicht bezahlen kann, kann sich mit Julianna Hügli in Verbindung setzen.

Anmeldung schriftlich bis 30. April 2007.
Anmeldeformular kann ebenfalls bei Julianna Hügli im Berchtoldshaus geholt werden.

Auskunft: Julianna Hügli, Mattenenge 1, 3011 Bern, Tel. 031 352 73 43

# 1. Berner Alltag vom 5. Februar 1994

Berner Tempo
«Einszweidrei, im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit!» beginnt Wilhelm Busch die Kapitel der Geschichte vom Julchen, und kaum haben die Alltags-Kolumnisten des alten Jahres sich verabschiedet, stecken wir selber schon knöcheltief im Neuen - oder schweben immer noch turmhoch darüber, wie es bei mir wohl heissen müsste.
Der Alltag ist bei diesem Wechsel keineswegs abhanden gekommen, und ein Blick von der hohen Warte aus zeigt: da unten nimmt alles seinen gewohnten Gang.
Vielleicht haben die grünen Moose auf Berns nordseitigen Altstadtdächern schon wieder etwas an Polster zugelegt, aber noch kein Grün zeigen die Kastanienbäume auf der Münsterplattform, der ruhigsten Promenade in Berns Innenstadt. So kann mein Blick noch frei auf die Kieswege zwischen den Rabatten fallen, wo täglich zwei alte Damen - die eine über 80, die andere gar über 9o Jahre alt - gemächlich ihre Runden drehen. Und weil man im hohen Alter auf vier Beinen sicherer geht als nur auf zwei Beinen, haben die beiden in der Altstadt wohl bekannten Damen, ihre Arme ineinandergehängt; sie stützen sich auf diese Weise gegenseitig und geniessen so, im Sommer wie im Winter ihre Spaziergänge unter den Kastanienbäumen.
Auf ziemlich tieferem Niveau, neben der gemächlich fliessenden Aare, führt eine Strasse direkt dem Flussufer entlang zu den Schul- und Wohnhäusern des Mattequartiers. Die enge Strasse ist mit einem Fahrverbot belegt; Anwohner und Zubringer sind von der Sperre ausgenommen. Dies hindert jedoch täglich ungefähr 5'000 (in Worten fünftausend) eilige Berner- Automobilisten nicht daran, ebenfalls durchzufahren, wenn es sein muss, und es muss oft sein, mit über 80 oder gar über 90 Stundenkilometer; gilt es doch, keine wertvolle Minute zu verlieren, sei es im Sommer, sei es im Winter. Von den beiden Damen übrigens, die die Plattform in einer halben Stunde gemütlich zweimal Umkurven, stammt die eine aus Basel, die andere aus London.

*Peter Probst, ehemaliger Münsterturmwart*

**Seniorenausflug** der Kirchgemeinde Nydegg
mit Mittagessen
Mittwoch, 27. Juni 2007
Das genaue Programm wird später bekannt gegeben.

# Ernst Hofer - Chefkondukteur Mattelift

*Das Interview hat Vania Arzner geführt*

*Wir gratulieren Ihnen nachträglich zu Ihrem 80. Geburtstag. Wie fühlen Sie sich?*
Ich fühle mich sehr gut, habe keine «Prästen». Das Glas Rotwein leistet auch seinen Beitrag, aber nur eines, ab zwei Gläsern gibt es Krämpfe.
*Seit 13 Jahren sind Sie einer der 8 Kondukteure. Was ist der Grund, dass Sie als rüstiger 80-Jähriger diesen Job machen?*
Es sind viele Gründe: Freude am Lift, tolle Kundschaft, gutes Verhältnis zu den Kollegen – kurz die Arbeit gefällt mir sehr.
*Sie sind seit 3 Jahren Chefkondukteur. Was sind Ihre speziellen Aufgaben?*
Ich mache die Einsatzpläne der Kondukteure und versuche auf deren Wünsche einzugehen. Auch das Abrechnen der Einnahmen gehört zu meinen Aufgaben.
*Ist es nicht manchmal langweilig, immer rauf und runter zu fahren?*
Nur an Sonntagen, weil es sehr ruhig ist. Der Kontakt mit der Kundschaft ist halt schon der wichtigste und unterhaltsamste Faktor des Liftfahrens.
*Wie erleben Sie die Passagiere?*
Es sind fröhliche und nette Leute. Natürlich gibt es «öppe mau Muggicheibe», aber wir Kondukteure haben immer ein nettes Wort auf Lager. Sehr guten Kontakt haben wir auch mit den jungen Leuten.
Ein Schlusswort?
Herzlichen Dank an die Kundschaft und die Kollegen.

Auch wir von der Matte–Zytig gratulieren Ernst Hofer, der am 9.11.2006 seinen runden Geburtstag feiern konnte. Alles gute nachträglich und noch viele lustige Stunden als «Liftboy»

BRONCOS LOGE MATTE-BERN EST. 1979

In der Loge ist was los ...
Jeden Tag ab 17.00 geöffnet
Loge - Live, Loge - Disco
Loge - Talk mit Jimy Hofer

**Buchpremiere 4. Mai 2007 um 19.30**
Jimy Hofer - Unterwegs im Leben
sein zweites Buch - Verlag Einfach Lesen

Mühlenplatz 5, Berner Mattequartier
www.broncos-loge.ch

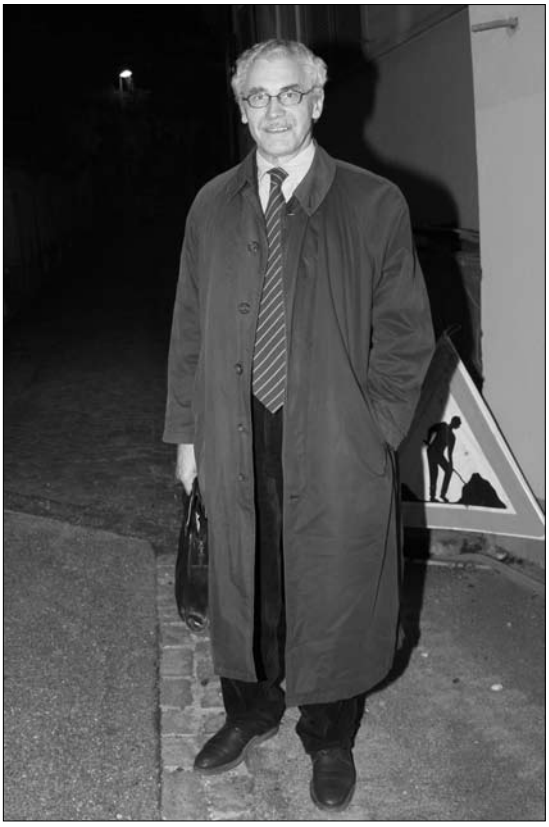
# Oswald Sigg, der Mätteler im Bundesrat

«Bist du einverstanden, dich gleich zu mir an den Tisch zu setzen, damit ich unser Gespräch in den Compi tippen kann», schlage ich vor. Oswald meint schelmisch: «Das ist ja wie beim Psychiater.» Wir lachen beide.

Während ich mich vor dem Computer einrichte, macht es sich Oswald bequem. Er schaut über seinen breiten Brillenrand und blickt mich erwartungsvoll an.

Oswald Sigg ist am 18. März 1944 in Zürich geboren und in Höngg aufgewachsen. Nach der Handelsmatura hat er in - St.Gallen, Paris und Bern Soziologie und Politwissenschaft studiert. Oswald lebt bereits seit 1966 in Bern. Und noch immer spricht er kein Berndeutsch!

«Seit ich in Bern bin, habe ich die meiste Zeit an der Aare gewohnt. Zuerst im Altenberg, im 1995 bin ich dann mit Regina, meiner Partnerin, an die Wasserwerkgasse in den 4. Stock gezogen. Vor drei Jahren sind wir im gleichen Haus in den 1. Stock gezügelt.»



«Was hat dich in die Matte gezogen?»

«Schon anfangs der sechziger Jahre, wenn ich die Kunsthalle besuchte und über die Kirchenfeldbrücke spaziert bin, sagte ich mir: dort, wo die Möbelfabrik Jörns war, müsste man wohnen. Vielleicht, weil mich das Wasser angelockt hat.» Wieder blickt er mich über den dicken Brillenrand an. Oswald ist ein spannender Mensch, bei ihm weiss man nie genau, was er denkt. Er ist tiefgründig und irgendwie nicht fassbar. Ob das an seinem Sternzeichen Fisch liegen mag? Ich weiss es nicht.

Oswald reisst mich aus meinen Gedanken. «Ich mag das Fischerstübli. Ich finde eine Beiz, die 400 Jahre alt ist, reizvoll. Als ich Regina kennenlernte, haben wir uns im Fischerstübli getroffen, das machen wir heute noch. Weisst du, ich habe Regina nicht im Internet kennen gelernt», sagt er unvermittelt.

«Wo hast du Regina denn kennengelernt?», will ich wissen.

«Liebe am Arbeitsplatz – bei der SRG», sagt er schmunzelnd. «Mir liegt viel daran, mit einem Menschen persönlich an einem Tisch zu sitzen und mit ihm zu reden. Überhaupt mag ich die Matte, weil man sich kennt. Ich bin gerne in den unterschiedlichsten Restaurants zu Gast. Ich mag das Mülirad, die Cinématte aber auch den Zähringer; hab Freude an den kleinen Läden, den vielen Coiffeusen, dem Mattebach, dem Kanal, dem Nachtleben in der alten Stadtmühle. Das Mattequartier ist ein Mikrokosmos.»

«Das ist ja schon fast wie im Bundesrat», sage ich lachend. Oswald ist Vizekanzler und verantwortlich für die Kommunikation des Gesamtkunstwerkes Bundesrat.

«Gibt es eigentlich auch etwas zu lachen in deinem Beruf?» erkundige ich mich.

«Ja klar», kommt seine Antwort ganz spontan.

«Es gibt wirklich manchmal ganz witzige Situationen, die lustig sind. Es gibt aber auch die andern Momente, die eher zum weinen oder sagen wir: traurig sind. Der Bundesrat kommt mir vor wie eine Patchwork-Familie. Die einen mögen sich besser, andere weniger. Das ist überall so, nicht nur im Bundesrat», meint er trocken.

«Wie siehst du dich in dieser Familie»?, will ich wissen.

«Fast wie im Theater: Ich sitze in der ersten Reihe und schaue zu. Manchmal ärgere ich mich auch und würde mir wünschen, dass ich noch gelassener sein könnte. Als politisch denkender Mensch rege ich mich manchmal auf. Manches muss ich wegstecken oder relativieren, damit ich meine Arbeit machen kann.»

«Was sind deine Möglichkeiten bei Meinungsverschiedenheiten im Bundesrat?»

«Ich kann ein wenig dazu beitragen, dass die Kommunikation offen und ehrlich geführt wird. Es ist wichtig, dass vollständig, korrekt und sachlich kommuniziert wird.»

«Mit wem kannst du dich austauschen?»

«Ich bin sehr froh um Regina, mit ihr kann ich vieles besprechen. Sie hat für mich viel Verständnis und darüber bin ich glücklich. Ich habe auch beruflich ein gutes Umfeld.»

«Was machst du in zwei Jahren, wenn du pensioniert wirst.»

«Ich werde Liftboy beim Matte-Lift», und dies sagt er so ernst, dass ich es ihm wirklich glaube.

«Wieso Liftboy?»

«Als Liftboy ist man am Puls der Zeit und hört vieles was so geschieht. Ich höre den Liftboys gerne zu. Während meiner Zeit bei Bundesrat Ogi habe ich oft erlebt, dass mir der Liftkondukteur noch das Wort zum Tag mit auf den Weg gegeben hat. Im Mattelift höre ich Gespräche,

die für mich sehr wertvoll sind. Sie widerspiegeln oft, was das «Volk» vom Bundesrat denkt.»
«Und was wirst du sonst noch machen?»
«Ich würde gerne künstlerisch etwas machen, möchte schreiben, vielleicht einen Roman. Als ich 50 wurde, habe ich mit einem Roman begonnen. Der ist aber nie fertig geworden und es wohl auch nicht wird. Zeichnen und Malen ist nicht mein Ding, ich bewundere Künstler, die das können. Aber man muss durchaus nicht alles können», meint er fast bedauernd.
Ich komme wieder auf die Matte zurück: «Was gefällt dir in der Matte?»
«Es hat gute Leute in der Matte – die unterschiedlichsten Menschen wohnen hier. Mir gefällt die Matte, weil es nicht so «gschläcket» ist wie in der oberen Altstadt. Die Menschen im Quartier sind offen und lebendig. Ich kann vieles haben in der Matte – Buchhandlung, Antiquitäten, Mattelädeli, das Nydegger-Lädeli am Läuferplatz – und die Gastroszene ist einmalig. Ich habe wirklich alles was ich brauche und ich bin eben ein Freund der Aare. Der einzige «Lärm» ist für uns tatsächlich die Aare, die Enten und Schwäne. Auf unserer Terrasse sind auch schon Enten ausgeschlüpft.» Dies sagt er feinfühlig. Seine Augen leuchten.
«Was machst du in deiner Freizeit?» frage ich weiter
«Ich lese sehr gerne Zeitungen, nicht nur weil ich es muss, sondern weil mich Vieles interessiert. Ich schaue im TV gerne politische Sendungen, aber auch einen guten Krimi finde ich spannend. Und dann wandere ich und fahre Velo.»
«Ich habe dich noch gar nie auf dem Velo gesehen.»
«Ich fahre so schnell an dir vorbei, dass du mich gar nicht siehst – so schnell bin ich.»
«Vielleicht bin ich ganz einfach noch nicht wach, wenn du soo schnell an mir vorbei fährst», kontere ich. Wir lachen.
«Was sind deine Stärken»? will ich wissen.
Oswald ist nachdenklich geworden, ja fast verlegen schaut er mich an. Dann beginnt er seine Gedanken zu formulieren.
«Mir liegt der Bürger, die Bürgerin näher als der Konsument oder die Konsumentin. Menschen sollten neben einer sozialen Haltung auch ein politisches Bewusstsein haben. Ich bin skeptisch gegenüber der Konsumwelt – die nur nehmen, kaufen und nicht geben … Ich war viel in Osteuropa – und die DDR kannte ich gut – politisch traure ich dem nicht nach. Die sich heute in diesen Ländern, öffnende Schere zwischen Arm und Reich berührt mich allerdings sehr.»

«Ich komme nochmals auf meine Frage zurück? Was hast du für Qualitäten?»
«Bescheidenheit – politisches Interesse – Gelassenheit – Leidenschaft für die öffentliche Sache, und ich bin irgendwie anpassungsfähig.» Er schaut mich wieder über seinen Brillenrad an. Fragend, staunend, schelmisch, nachdenklich. Ich weiss es nicht.
«Es fällt mir nicht leicht, über mich selbst zu sprechen», fährt er weiter.
«Hast du den idealen Job beim Bundesrat?»
«Möglich. Aber man darf dabei nicht das Rampen- oder TV-Licht suchen. Beamte, die man immer wieder mit einem Glas in der Hand auf den People-Seiten sieht, sind wohl nicht die besten Beamten», meint er ironisch. «Und ich wehre mich auch dagegen, dass man die Bundesverwaltung als Unternehmen betrachtet und mit St. Galler Management-Methoden führt. Wir sind der Politik und damit der Oeffentlichkeit verpflichtet und nicht dem Reingewinn.»

Unsere Gesprächszeit ist vorbei. Es war ein spannendes und vielschichtiges Gespräch. Wir hätten noch stundenlang reden können, denn Oswald ist ein hervorragender Interviewpartner.
Herzlichen Dank fürs Gespräch.

*Text/Bild Rosmarie Bernasconi*

**Lösungen** - statt Probleme?
**Zukunft** - statt Vergangenheit?
**Was klappt?** - statt Wo klemmts?

Lösungsorientiertes Coaching macht den Unterschied
- viel schneller als Sie denken.

Ihr Coach: Roswitha Menke, 079 504 08 71,
r.menke@textwear.ch, www.textwear.ch

# Walter Däppen - Dr eutischt Mätteler

*Text von Ruth Margot*

Am 24. April 2007 feiert Walter Däppen seinen 89zigsten Geburtstag. Seit seiner Geburt lebt er in der Matte. Er wurde an der Gerberngasse 13 im Haus der Wäscherei Zaugg geboren und wuchs später am Mühleplatz 8, im 2.Stock auf. In diesem Haus befand sich auch der Polizeiposten. *Jede nöi Polizischt isch zerschmau im Mattebach glandet u so touft worde, das isch Tradition gsi*. Sein Vater arbeitete im Stadtbauamt und seine Mutter war bei der TTD (Telephon- und Telegraphendirektion) angestellt. Die Familie hatte keine finanziellen Sorgen. Anderen Kindern ging es weniger gut. Walters Schwester verschenkte oft Speiseresten, manchmal auch ein Stück *Gugelhopf* an Hungrige in der Nachbarschaft.

Schon früh lernte er in der Aare *bim Schträndli hinger dr Schoggifabrigg Lindt* schwimmen - *mit viu Geduld uf Vaters Häng*. So musste er beim Schulbaden im Bueber nicht an den Schwimmgurt.

***Seine Schulzeit in der Matte war schön, gelegentliche Gielestreiche wurden gerecht bestraft.***

Walter erinnert sich, dass er und seine Kollegen in der Pause *bim Nielerouche bim Rolé* (heute EWB) erwischt wurden. Das gab im Betragen *e Strichu anschtatt es Drü oder es Vieri*... Vater stellte ihn zur Rede, zündete *e Toscanelli* an und gebot Walter, sie zu rauchen, *schön tief lüngele*. Walter war danach 3 Tage krank und ist bis heute Nichtraucher ... In der Freizeit gab es die legendären Quartierkämpfe, zum Beispiel mit *de Poschtgässler*. Oft spielten sie auf der Gasse Fussball, ein Laubenbogen war das Tor. Geschlossene Holzläden schützten die Fensterscheiben. Harmloser aber auch spannend war das *Grädele*. Auf dem Mühleplatz wurde dazu ein *Bsetzistein* herausgegrübelt und in das Loch gespielt. Die Murmeln hatten je nach Grösse verschiedene Werte, 5-10 Punkte. Oft spielte man um einen Apfel. *Miner Hoseseck sie mängisch vou Märmeli gsi*. Die Kinder mussten aber auch mit *Charrli,* den Leiterwagen Brennmaterial heimbringen: Walter holte Koks aus dem Gaswerk, andere Kinder Holz und Tannzapfen aus umliegenden Wäldern.

Walter durfte eine Lehre als Sanitärmonteur in der Lorraine machen und arbeitete dort bis zum Militärdienst. Während dem 2. Weltkrieg musste er die Matte verlassen. Abwechselnd lebte er drei Monate hier und drei Monate im Dienst. Er war Motorfahrer im Pontonierbat. 1, half beim Brückenbau und später musste er Internierte bewachen.

Während den Kriegsjahren heiratete Walter seine Frau Emma. Auch sie wurde in der Matte geboren. Als Weberin arbeitete sie in der Tuchfabrik Schild. Am Ende des Krieges, l945, wurde ihr Sohn geboren.

Nach dem Krieg war grosse Arbeitslosigkeit. Die junge Familie lebte vom Wehrgeld von der Ausgleichskasse. Walter musste neu anfangen. Als Sanitärmonteur fand er keine Stelle. Er meldete sich auf ein Inserat der SVB als Chauffeur. *Ds Glück hets wöue*: von l00 Bewerbern wurden 10 angestellt, darunter war auch er. Langfristig fand er keine Befriedigung in diesem Beruf. Die Familie litt auch unter der unregelmässigen Arbeitszeit. Er hatte wieder Glück und wurde als Sanitärmonteur im Technischen Dienst des Kantonalen Frauenspitals Bern angestellt und arbeitete dort mit grosser Freude bis zu seiner Pensionierung 1983. Dort bot man ihm eine gute Dienstwohnung ausserhalb der Matte an. Er lehnte ab. Nie dachte er daran, die Matte zu verlassen. Hier sind seine Wurzeln. Mit seiner Familie wohnte er etliche Jahre an der Wasserwerkgasse 31 im Haus der Metallbauerei Zimmermann. Das Haus wurde umgebaut und für die Familie nicht mehr geeignet. Darum baute er anschliessend selbst im Parterre des Jöhrn-Hauses (Ecke Inseli) eine Wohnung in einen ehemaligen Theoriesaal eines Fahrlehrers.

***Glückliche Erinnerungen an die Aare hat Walter viele.***

Er war mit Leidenschaft Mitglied im Aareclub (heute noch als Ehrenmitglied). Da wurde zum Beispiel ein Schiff auf einen Wagen mit Holzrädern geschoben, befestigt, und zu Fuss gings damit mühsam aareaufwärts bis *zur Hunzikebrügg, zum Rintuplatz*. Die Fahrt auf dem Fluss abwärts war, oft mit Gitarren, *Muugyge* und Gesang, ein Fest. Er erinnert sich auch an Fernfahrten, zum Beispiel nach Thun und Basel und bedauert, dass er die Fahrt nach Marseille wegen Krankheit verpasste.

*Das sy de aube no Chiubine gsi, du*... Alle Mattevereine, wie der Matteleist, der Aareclub, der gemischte Chor, der Sängerbund organisierten jedes Jahr die berühmt/berüchtigte *Matte-Chiubi*. Das war Fronarbeit. Auf einem *Weidlig* wurden Bögen mit einer Beleuchtung montiert, es sah aus wie eine Gondel in Venedig. Die beliebten Fahrten, besonders nachts, auf dem *Tych* mit dem *Gondoliere* gingen gemächlich vom Schulhaus aufwärts, unter der *Inselibrügg* durch, bis hinauf zum Zähringer und wieder zurück.

An vielen Ständen wurde in grossen Kesseln auf dem Holzfeuer die legendäre Suppe mit Spatz gekocht und angeboten. Vor dem Schulhaus tanzten die Leute auf einer einfachen Holzladenbühne. Hau den Lukas, Rösslispiel, Zuckerwatte....

Walter, der Urmätteler, hat aber doch auch Seitensprünge aus der Matte gemacht. Seit vielen Jahren verbringt er nach wie vor in den Sommermonaten die Zeit in seinem Wohnwagen am Bielersee.

Für Walter und seine Frau war es sehr hart, als ihr Sohn

mit 35 Jahren unerwartet starb und ihre Schwiegertochter Rita mit den beiden Enkelkindern, Daniel und Beat, für immer verliess.
Walter ist seit sechs Jahren Witwer. Lange Zeit hat er seine altersschwache Frau gepflegt und gleichzeitig von ihr *ds Hushaute* gelernt. Die Belastung war zu viel für ihn. Seine Frau musste ins Nydegg-Altersheim. Nach jedem Besuch bei ihr war er betrübt. Als seine Frau starb, sollte auch er in ein Altersheim. Er hat sich dagegen gewehrt und blieb in der 2-Zimmer-Wohnung im Parterre in der Wasserwerkgasse. *U dert bini drümau abgsoffe... Früecher hei mer doch nie Wasser gha...*
Er erinnert sich, dass zwei-, dreimal in der Mattenenge Wasser hoch kam. Doch nach 81 Jahren Matte hat ihn das Hochwasser l999 völlig überrascht und ihn in seiner Wohnung arg getroffen. Immerhin konnte er noch etliches von seinem Mobiliar retten. 2004 standen seine Möbel wieder im Wasser. Als 2005 das Wasser kam, war er in seinem Wohnwagen in Vinelz. Die Flut hat ihm alles genommen. Auch seine heissgeliebten Fotos aus seiner Kindheit, von seinem verstorbenen Sohn und seiner Frau, gingen unter.
Doch nach diesem Unglück hatte er auch Glück. Der Hauseigentümer bot ihm im 2. Stock im gleichen Inseli-Haus eine Wohnung an. Dort lebt Walter nun rundum zufrieden mit Blick auf seine geliebte Aare.
Gesundheitlich geht es ihm gut. Einzig schnell laufen könne er nicht mehr. Er unternimmt täglich Ausflüge, ist unterwegs *bim Käru im Chäuer, bi de Bröncle, im Mülirad.* Er geniesst es sehr mit den Leuten zu plaudern, alte und neue Geschichten, oder auch nur einen herzlichen Gruss auf der Strasse, auszutauschen.

Als Ruth Margot Walter um dieses Gespräch bat: meinte er mit Schalk: *wart doch bis nächschts Jahr, de wirdeni de Nünzgi*.

# HOCHWASSERSCHUTZ AARE BERN

***Alles Gute kommt von oben ... oder eben doch nicht!***

Der Bau des Hochwasser-Entlastungsstollens in Thun hat begonnen. Das Betriebsreglement für die «Regulierung des Thunersees in Hochwassersituationen» liegt in 2 Varianten vor welche nun im Detail bearbeitet werden.
Gemäss den Modellrechnungen (Hochwasser 1999 und 2005) der Ingenieure bleibt in der Theorie die Abflussspitze in Bern mit und ohne Entlastungsstollen im Idealfall in etwa gleich. Sobald aber einer der Modellparameter (Wettervorhersage, Leistungsfähigkeit des Stollens bei tiefem Seepegel, Zuverlässigkeit der Messstationen in den Zuflüssen zum Thunersee usw.) versagt, wird die Matte eine wesentlich höhere maximale Abflussmenge bewältigen müssen.
Eine Drosselung des Stollens in Thun während einem Überlastfall in Bern wird durch Randbedingungen so stark eingeschränkt, dass eine Drosselung in der Praxis niemals vorkommen wird.
Bern wird also schlucken müssen, was die «Oberen» in Thun herunterlassen.

***Die Stadt Bern braucht zwingend einen effizienten Hochwasserstollen!***

Die maximal mögliche Abflusskapazität der Aare wird nicht nur durch die Quartiere Dalmazi, Marzili, Matte, Altenberg und Felsenau begrenzt. Verschiedene Brücken (Schönausteg, Dalmazibrücke, Untertorbrücke und Altenbergsteg) begrenzen, insbesondere zusammen mit dem Schwemmholz (Verklausungen), den maximal möglichen Abfluss der Aare.
Der bis vor kurzem noch diskutierte Stollen zwischen Dalmazibrücke und Seftau ist ein guter Lösungsansatz, berücksichtig aber keineswegs die Brückenproblematik. Das von den Brücken ausgehende Gefahrenpotenzial wurde erst nach Abschluss der Nutzwertanalyse erkannt. Als weitsichtige und zukunftsträchtige Massnahme kommt aus Sicht des Ingenieurs nur ein Stollen zwischen Gürbemündung und Wohlensee in Frage.

***Die Würfel sind gefallen ... nur wagt es niemand dazu zu stehen!***

Am 6. Februar 2007 hat die zuständige Direktion (TVS) bekannt gegeben, dass das Stollenprojekt «vorläufig» nicht weiter bearbeitet wird. Angeblich seien die Kosten für die Weiterführung des Stollenprojekts zu hoch.

Dieser Entscheid entbehrt leider jeder Logik, nachdem klar ist, dass nach der Inbetriebnahme des Stollens in Thun mit noch extremeren maximalen Abflussmengen in Bern gerechnet werden muss. Dies insbesondere deshalb, weil das Betriebsreglement keine Abflussdrosselung bei einem Überlastfall in Bern vorsieht.
Fakt ist jedoch, dass sowohl der Bund wie auch der Kanton Bern – und dies als Verursacher der Verschärfung in Bern - den unbedingt notwendigen Bau eines Hochwasserstollens zum Schutz der Stadt Bern nicht mitfinanzieren wollen.

***Die Bären werden befreit ... und zur Kompensation die Mätteler eingemauert!***

**Die** «Schutzmauer» mit dem integrierten Uferweg wird unser Mattequartier in vieler Hinsicht völlig verändern. Die folgenden Beispiele sind nur ein kleiner Auszug:
**Die** Ansicht vom Muristalden mit den direkt aus dem Fluss aufragenden Häuserfronten (UNESCO-Weltkulturguterbe) wird nur noch auf alten Postkarten zu sehen sein.
**Die** Breite der Aare wird um mindestens 2m (Rollstuhlgängigkeit des Uferweges) verengt und somit die Abflusskapazität nochmals verringert.
**Die** Grundstückeigentümer, welche direkten Aareanstoss haben, werden die Ufermauer ab der mittleren Wasserlinie bezahlen müssen.
**Der** Uferweg wird tagsüber einige Touristen und in den Nachtstunden die Nachtruhestörer und Vandalen magisch anziehen. Der zurückbleibende Abfall wird wohl, wie heute in den Lauben, durch die Grundeigentümer entsorgt werden müssen.
**Der** Grundwasserpegel muss mit grossen Drainageleitungen und Pumpwerken künstlich reguliert werden. Beim Versagen dieser technischen Einrichtungen in Hochwassersituationen oder auch bei massivem Anfall von Hangwasser, werden die Häuser in der Matte durch Grundwassereinbrüche beschädigt. Grundwasserschäden werden, wie uns allen bekannt, auf eine schlechte Bausubstanz zurückgeführt und daher von der Gebäudeversicherung nicht gedeckt.
**In** Hochwassersituationen schützt uns die Mauer nur, solange der Aarepegel unterhalb der Mauerkrone liegt. Bei einer Überflutung der Mauerkrone, oder beim Bruch eines kleinen Teiles der Mauer wird jedoch das ganze Mattequartier innerhalb kürzester Zeit voll geflutet. Die bereits heute getroffenen individuellen Schutzmassnahmen (Minderung der Gefährdung bis 2013) werden wirkungslos sein und der Schaden gleich hoch ausfallen wie ohne Schutzmauer.
**Die** Häuser ausserhalb der Schutzmauern (Aarstrasse inkl. Rest. Zähringer) müssen individuell durch die Eigentümer vor Hochwasser geschützt werden.

*Adrian Brügger*

## feltro - Filzkurse im Alten Pförtnerhaus in Bern

unter fachkundiger Anleitung können sie in die faszinierende Technik des Filzens einsteigen oder ihre Kenntnisse erweitern. Schals, Hüte, Wohnaccesoires - ob transparent, elegant, edel oder rustikal - entdecken sie die unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten mit dieser alten Handwerkstechnik.

## Angebot bei feltro:

- ☐ **Filzkurse** für Anfänger/innen und Fortgeschrittene mit internationalen Filzkünstlerinnen, ab 3 Teilnehmerinnen können individuelle Kurse vereinbart werden.
- ☐ Helles, grosszügiges **Atelier** mit gemütlicher Sitz- und Liegeecke, umfangreiche Fachbibliothek, Multimedia-Einrichtung, Küche
- ☐ grosse Auswahl an verschiedensten, zum teil handgefärbten Wollsorten und Qualitäten, edlem Kaschmir, Angora, Seide, Leinen u. v. m.
- ☐ **Individueller Filz-Event**: geniessen sie einen Tag mit Menschen, mit denen sie sich schon länger «verfilzt» fühlen…
  Gemeinsam filzen, sich mit feinem Essen verwöhnen lassen, zwischendurch Fotos auf Grossleinwand ansehen oder eine Stunde Feldenkrais oder Yoga zur Entspannung, abends noch Tanz oder Grillieren im Freien - nahezu alles ist organisierbar, um einem besonderen Tag eine besondere Stimmung zu verleihen.

**feltro filzkunst**
ostermundigenstrasse 60
076 564 21 79
www.feltro.ch

altes pförtnerhaus
3006 Bern

info@feltro.ch

## Matte - Geburtstagskinder

**Kuno Siegenthaler** ist am 12. März 2007 auf die Welt gekommen. Ein Mätteler! Wir gratulieren der Familie Siegenthaler von Herzen zum kleinen Erdenbürger. Arno ist stolz auf seinen kleinen Bruder ...

**Esther Friedli** feiert am 4. Juni 2007 ihren 30. Geburtstag. Liebe Esther, dir wünschen wir weiterhin gute Nerven - auch im Matte-Leist. (Lesen Sie auch das Porträt Mazy Nr. 3, Dezember 2006.)

**Pesche Fuhrer** muss man in der Matte nicht vorstellen ... Pesche feiert am 30. Juni seinen 50. Geburtstag. Dir Pesche gute Gesundheit und alles Liebe zu deinem runden Geburtstag. Wir wünschen dir viele angenehme Stunden in der Matte - und vielleicht gibts ja bald wieder eine neue Matteband - wer weiss!

## Matteleute

# Kinder in der Matte - Primarschule

*Lehrerinnen Esther Bächler und Gundrun Glaus*

## Primarschule Matte

Ich gehe in der Matte in die Schule. Ich habe Kolleginnen, die in der Matte wohnen. Ich gehe in den Hort dort holt mich meine Mutter ab. Dann gehen wir manchmal ins Mattelädeli. Einmal war eine Überschwemmung und wir mussten ins Bitzius. Später konnten wir wieder in die Matte. Die Matte gefällt mir sehr gut, weil ich hier in die Schule gehe.
*Carla (9)*

In der Matte kennt man fast alle Leute. Manchmal gibt es auch Überschwemmungen, gewaltige und sanfte. Der Weg zur Schule ist von mir zu Hause sehr kurz. Es gibt Kinder, die haben einen langen Schulweg. Am liebsten würde ich Poller hin tun. Ich finde die Matte schön, weil die Häuser so aussehen wir nur ein Haus.
*Naima (9)*

Ich selber finde die Matte sehr schön. Fast alle meine Schulfreundinnen wohnen in der Matte und wurden mehrmals Opfer einer Überschwemmung. Die Aare finde ich z.b. wunderschön. Wenn es geregnet hat, verfärbt sie sich kaffeebraun und wenn es nicht regnet ist sie ganz schön grün. Ich gehe in die Matteschule und ich möchte nächstes Jahr nicht aus dieser tollen Schule gehen. Die Matte gefällt mir, weil sie nicht gross und auch nicht klein ist, sondern sie hat die perfekte Grösse für ihre Einwohner.
*Rhea (10)*

Mir gefällt die Matte sehr gut. Es hat sehr nette Leute. Wenn ich der König der Matte wäre, würde ich sagen, dass es noch mehr Läden geben müsse. Ich kenne die Matte sehr gut. Mir hat die Überschwemmung nicht so viel gemacht, weil ich hoch oben wohne. Ich will nicht in ein ein anderes Quartier zügeln, sonst habe ich dort dann keine Kollegen mehr. Ich will auch nicht in eine andere Schule gehen. Mir gefällt die Aare sehr gut, weil sie so durchsichtig ist und weil ich im Sommer dort baden kann. Die Matte ist gut zum Fussball spielen, weil es sehr feucht ist.
*Lionel (9)*

Ich wohne schon seit 10 Jahren in der Matte. Ich habe auch das Hochwasser erlebt und musste mit dem Boot evakuiert werden. Ich wohne direkt neben der Aare und dem Wasserwerk. Sie machen immer so laute Disco und dann kann ich nicht schlafen. Wir haben dafür grosse Fenster und das gefällt mir sehr gut. Ich kenne viele Leute. Ich habe viele Kolleginnen in der Matte, die direkt um die Ecke wohnen. Ich habe einen ganz kurzen Weg zum Lädeli, deswegen kann ich am Samstag immer Züpfe kaufen.
*Maxie (10)*

Ich heisse Maxine und wohne an der Gerberngasse. Mir gefällt die Matte sehr gut, ausser die vielen Autos. In der Matte erlebt man immer wieder neue Abenteuer wie das Hochwasser. Es war ein spannendes Erlebnis, aber für viele Leute sicher auch sehr schmerzhaft. Es gibt noch viel mehr schöne Erlebnisse, wie das Mercifest, das Mattefest oder das Hochwasserfest im Wöschhüsi. Ich finde die Matteschule super. Nur der Verkehr gefällt mir nicht aber. Aber eigentlich habe ich nichts zu nörgeln.
*Maxine (9)*

Was mir besonders gefällt: Die Natur
Was mir nicht gefällt: Eigentlich nichts
Warum ich in der Matte bleiben will:
Es gefällt mir einfach sehr und ich will nicht mehr weg. Man könnte meinen, ich habe mich verliebt.
*Merita (10)*

## Was mir in der Matte gefällt und was mir nicht gefällt

*Kurztexte der 2. Klasse*

Mir gefällt die Aare.
Mir gefällt nicht, dass es so viele Autos hat in der Matte.
*Joana*

Ich finde es nicht gut, dass es fast keine Überwachungskameras gibt. So kann jeder zu schnell fahren.
*Lucas*

Ich finde, dass die Matte zu viele Autos und zu viele Baustellen hat.
*Irma*

Die Matte ist schön und das Marzili* ist nah.
*Malor*

Die Matte finde ich einfach gut, weil sie mein Heimatort ist.
*Philemon*

Es ist gut, dass sie die Matte erfunden haben. Und die Schule ist schön. Aber die Autos und die Abgase sind schlecht.
*David*

Ich finde die Matte gut. Die Schulhäuser gefallen mir.
*Tabea*
*Er meint das Marzilibad.

## Elfchen ...

Aare
ist nass
sie ist kalt
es hat schöne Fische
super
*Rebecca*

Aare
ist kalt
sie ist schön
und sie rauscht laut
super
*Fatima*

Aare
ist grün
und sehr kalt
viele Leute baden dort
Brrr!!!
*Jenny*

Aare
ist grün
und ist kalt
und es hat viele Äste
wunderbar
*Merita*

Matte
die Matte
die Matte gefällt
die Matte gefällt mir
gut
*Maxine*

Mattebach
rauscht schön
über ihn springen
Füsse darin baden gehen
Mattenchräbsli
*Sophie*

Aare
ich finde
die Aare schön
findest du die Aare
schön?
*Niki*

Matte
die Schule
die Aare rauscht
ës gibt viele Lädelis
perfekt
*Rajna*

**PETER AMMANN AG**
Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerkgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch

Malerei Hutmacher
Inhaber Beat Hutmacher
Aarstrasse 76 3011 Bern
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17
E-Mail: info@hutmalerei.ch
www.hutmalerei.ch

# Anne-Florence Marbot – ANNA

*Anne-Florence Marbot stammt aus Bern. Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin studiert sie an der Hochschule der Künste Bern und der Staatlichen Musikhochschule Freiburg im Breisgau (D) Gesang. Ausbildung zur Opernsängerin am Schweizer Opernstudio. Abschluss mit Auszeichnung. Auftritte als Konzertsängerin.*
*2002 debütiert sie als Zerlina am Stadttheater Biel. Es folgen die Olympia, Antigone und Blonde. Sie wird festes Ensemblemitglied des Stadttheaters Biel/Solothurn und tritt u.a. als Zaide,, Julia, Servilia und Giulietta auf. Im Sommer 05 singt sie Lady Harriet (Martha) an den Selzacher-Sommerfestspielen und Susanna an den Solothurner Classics. Gastspiel am Stadttheater Bern im Musical Show Boat als Magnolia.*
*Ab 06/07 ist sie festes Ensemblemitglied am Stadttheater Bern und steht unter anderen als Susanna (Nozze di Figaro), Valencienne (Lustige Witwe), Isabella (Vipern), Eliza Doolittle (My Fair Lady) auf der Bühne.*

Anna heisst auf dem Papier Anne-Florence. Aber viele nennen sie schlicht Flo, Anne-Flo, Anne oder eben Anna. Anna ist in der Matte geboren und verbrachte ihre Kind- und Jugendzeit im Quartier an der Aare. Sie lebte mit ihren Eltern an der Schifflaube. Schon damals fiel sie durch ihrer Natürlichkeit, Fröhlichkeit und Unbekümmertheit auf.
«Meine Eltern zogen vor einigen Jahren nach Evilard. Ich war im letzten Ausbildungsjahr zur Primarlehrerin und war froh, dass ich zu meinem Freund an die Gerberngasse ziehen konnte. So durfte ich nach wie vor in der Matte bleiben. Roland und die Matte- ein Glücksfall für mich», bemerkt sie scherzend.
«Wo wohnst du jetzt?»
«Ich bin mit Roland ins Altenbergquartier gezogen.»
«Was gefällt dir im Altenberg?»
«Das Haus in dem wir wohnen gefällt mir sehr. Ich sehe von jedem Zimmer auf die Aare. Vielleicht ist es wirklich das Pendent zur Matte. Ich liebe es, am Wasser zu wohnen.»
Es zieht mich regelmässig an die Aare, denn der Fluss bringt mir Inspiration. Der Geruch der Aare ist für mich Heimat und wenn ich sie rieche ist es ein Heimkommen.»
Anna schwärmt. Ihre Begeisterung, ihre Offenheit und ihre Ausstrahlung erfüllt den Raum. Sie ist dauernd in Bewegung. Mal spielt sie mit ihren langen, roten Haaren, streicht sich eine Strähne aus dem Gesicht. Mal nimmt sie die Sonnenbrille in die Hand. Immer wieder schaut sie zum Fenster hinaus.
«Du bist Lehrerin, Künstlerin und Schauspielerin und arbeitest zurzeit Hauptberuflich als Sängerin am Theater», setze ich unser Gespräch fort.
«Die Ausbildung zur Primarlehrerin war für mich eine ideale Voraussetzung für meine spätere Tätigkeit als Sängerin. Glücklicherweise wurden die musischen Fächer sehr gefördert, insbesondere Musik und Zeichen. Meine Liebe zur Musik habe ich wohl von meiner Mutter geerbt, sie ist Pianistin. Aber auch von meinem Vater», ergänzt sie. «Mein Vater ist ebenfalls sehr künstlerisch veranlagt. (Ihr Vater Hans Marbot ist der langjährige Archivar vom Matteleist und sein legendäres Archiv ist unerschöpflich.)
Ich bin froh und dankbar, dass ich von meinen Eltern so sehr unterstützt und gefördert wurde. Und ich erinnere mich gerne an meine Kindheit, ich habe mich in der Matte immer wohl und geborgen gefühlt. Wenn ich heute durch die Matte spaziere, ist es für mich ein nach Hause kommen.
«Ist es für dich denkbar in die Matte zurück zukommen?»
«Momentan bin ich offen für die Welt. Ich bin mir allerdings sicher, dass ich immer wieder in die Matte zurückkehren werde. Die Matte ist der Ort meiner Kindheit, meine Wurzeln sind hier. Das ist ganz tief in mir verankert.» sagt sie lächeln. «Es ist mir eine Ehre, zum Ensemble des Stadttheaters Bern zu gehören. Ich darf im Theater meiner Heimatstadt auftreten, was mich mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt. Natürlich würde es mich reizen, später in einer anderen Stadt aufzutreten. Lyon wäre ein gutes Haus für mich. Marseille kann ich mir ebenso gut vorstellen, aber auch Stuttgart, Köln, München …» Wieder schwärmt sie. Ich denke, dass Anna in jeder Stadt sein könnte, und die Sonne würde scheinen. Als doppelte Löwefrau ist es für sie ein einfaches, eine Stadt und ihre Menschen zum Strahlen bringen.
«Ich habe so viel Freude an meinen Beruf, dass ich mich überall wohlfühlen kann», fährt sie weiter.
«Was fasziniert dich am Theater?»
«Die Herausforderung in verschiedene Rollen zu schlüpfen, unterschiedliche Charakteren darzustellen.» Anna ist facettenreich, fröhlich, humorvoll und sie kann sich gekonnt in Szene setzen.
«Mir macht es wirklich Spass auf der Bühne zu stehen. Und mein Beruf als Sängerin bringt mich auch mit vielen Menschen zusammen. In jeder Produktion lerne ich

wieder neue Menschen kennen. Manchmal ist es auch ganz schön, wenn ich Leute, aus einer früheren Produktion erneut treffe. Menschen begleiten mich und daraus entstehen schöne, spannende Freundschaften.»
«Wie gehst du mit Neid um?»
«Ich spüre den gar nicht so sehr . Klar, Konkurrenzverhalten gibt es schon, aber ich versuche das Gefühl von Neid nicht an mich herankommen zu lassen., Neid ist eine negative Energie, die mich nicht weiter bringt.
Seit ich diesen Beruf ausübe, spüre ich viel Liebe in mir. Dadurch bin ich offener geworden. Ich lerne, meine Mitmenschen so zu nehmen wie sie sind. Das hat mit Respekt und Mitgefühl zu tun. So gehe ich durch die Welt – aufnahmefähig, mit offenen Ohren und Augen.» Dies sagt sie sehr bestimmt und ich glaube es ihr auch.

«Ich mag Sternstunden in meinem Beruf. Die spüre ich dann, wenn ich weiss, dass meine Energie auf das Publikum rüberspringt und auch vom Publikum wieder einiges zurückfliesst. Wenn hinter, vor und auf der Bühne alles klappt, dann habe ich das Gefühl mit der ganzen Welt verbunden zu sein. Sternstunden eben. Ein Geschenk, so etwas erleben zu dürfen! Ich gehe kontinuierlich meinen Weg, ohne die Ellenbogen einzusetzen.
Das Leben ist für mich kein Kampf. Das soll so bleiben. Ich bin einfach – und vertraue auf das, was da auf mich zukommen möge.» Anna wirkt echt, wenn sie erzählt. Sie gibt im Leben und auf der Bühne das Beste. «Meine Ansprüche an mich selbst sind hoch, trotzdem versuche ich, nachsichtig mit mir zu sein, falls mal nicht alles so klappt, wie erhofft.»
«Wer ist Anna?» will ich wissen.
«Ich bin leidenschaftlicher und intensiver Mensch, der die Herausforderung sucht. Eine lieblich dahinplätschernde Monotonie ist nichts für mich. Gleichförmigkeiten mag ich auch nicht. Du kannst ruhig schreiben, dass ich neugierig bin. Ich bin ein Mensch, auf der Suche nach Glücksmomenten.» Und wieder schaut sie zum Fenster hinaus.
«Ich fliege hoch und falle tief», sagt sie plötzlich. «Manchmal zweifle ich an meinen Fähigkeiten, klammere mich an Wünschen und Hoffnungen fest, versuche jemanden zu sein, der ich nicht bin. Klammern ist nie gut. Und loslassen braucht Mut. Doch ich vertraue darauf, dass das, was geschieht, richtig ist. Ich bin glücklich, ein wirklich gutes Umfeld um mich zu wissen. Meine Mitmenschen bedeuten mir viel. Sie helfen mir über schwierige Momente hinweg.»
«Möchtest du eigentlich einmal eine Familie gründen?», frage ich übergangslos.
«Ja, ich kann es mir vorstellen. Ich liebe Kinder. Im Moment habe ich allerdings den Drang die Welt zu sehen, die Unabhängigkeit zu geniessen. Ich möchte meinem Kind einmal uneingeschränkte Aufmerksamkeit geben können. Zurzeit bin ich aber noch zu sehr mit mir selber beschäftigt», sagt sie ernst geworden.
Anna wird wohl immer wieder einen unkonventionellen Weg gehen
Ich komme nochmals, wie könnte es anders sein, auf die Matte zurück.
«Ich blicke ja auch vom Altenberg in die Matte», meint sie lachend und ihre wilden, langen Haare fliegen nach hinten.
«Es hat sich viel verändert. Das Hochwasser hat Neuem Raum gegeben. Es ist erfreulich, die vielen kleinen, neuen, liebevoll eingerichteten Läden zu entdecken. Die Mätteler haben immer noch diesen grossen Zusammenhalt – im Altenberg ist das anders. Ich besuche die Matte nach wie vor sehr gerne und habe auch einige liebe Freunde in diesem Quartier.»
«Was willst du nicht lesen über dich?» frage ich weiter.
«Unwahrheiten. Dinge, die ich nie gesagt oder getan habe. Ansonsten habe ich nichts zu verbergen. Ich stehe zu meinen Stärken und Schwächen.» Sie lacht und schaut mich schelmisch und herausfordernd an.
«In nächsten Saison (07/08) werde ich weiterhin Ensemblemitglied des Stadttheaters Bern sein. Es gibt einen Indendantenwechsel. Herr Grams geht, Herr Adam kommt – und ich darf bleiben. Schön!
Voraussichtlich spiele ich im Herbst 2007 die Eliza Doolittle aus My Fair Lady. Darauf freue ich mich sehr!»
«Dies wird für mich ein Grund sein, das Stadttheater wieder einmal zu besuchen», wende ich ein.

Unsere Zeit ist tatsächlich schon zu Ende und die Fotos sind auch schnell gemacht. Anna ist eben ein Profi durch und durch.
Sie wirft ihre langen roten Haare abermals nach hinten, setzt ihre grosse Sonnenbrille auf und entschwindet durch die Matte in die Sonne …
Mehr über Anna unter:
**www.florencemarbot.ch**

*Text und Bild Rosmarie Bernasconi*

## Hilfsverein Matte

Dienstag, 13. März 2007, fand in der Bibliothek der Matte-Schulen die Hauptversammlung des Hilfsvereins der Matte-Schulen statt. Nach der Begrüssung der Anwesenden verlas die Präsidentin, Elsbeth Münch, ihren Jahresbericht per 2006.
Der 1929 gegründete Verein beweist auch Heute seine berechtigte Existenz; vermehrt fliessen Unterstützungsgelder an den «Mittagstisch», weil Eltern den von ihnen geforderten Beitrag nicht voll begleichen können. Im vergangenen Jahr betrug unsere Unterstützungssumme hierfür Fr. 6'696.05 – während Fr. 3'475.- durch Mitgliederbeiträgen eingingen! Leider stellen wir fest, dass man sich je länger desto weniger an einen Verein binden will!
Dank grosszügiger Spenden aller Art (über Fr. 11'000.-!) – welche an dieser Stelle nochmals verdankt sein mögen – und unserem Beitrag von Fr. 2'000.- an neue Bücher für die Schulbibliothek, erzielten wir trotzdem einen Gewinn von rund Fr. 8'600.- !
Im Vorstand verabschiedete die Präsidentin einige verdiente Mitglieder: Fritz Niederhauser und Hannes Remund (Kassier); diese wurden ersetzt durch Lilian ter Meer und Annette Zbären. Auch die amtierende Präsidentin sucht eine Nachfolge (aus der Schulkommission) – leider noch ohne Erfolg!
Im 2. Teil unterhielt uns Rosmarie Bernasconi – vom Buchladen Einfach Lesen – mit zweilustigen Geschichten aus ihrem Buch «Der weisse Elefant». Die HV gipfelte im Verzehr von erstklassigem Partybrot mit Weiss- oder Rotwein, oder Mineralwasser, oder Orangensaft.

*Annette Zbären oben, Lilian ter Meer unten*

*René Stirnemann, Vize-Präsident und Delegierter des Matte-Leist*

**Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 20.-**
Pc-Konto 30-5625-8. Wir freuen uns auf viele neue Mitglieder - und Spenden sind immer willkommen. Die nächste Versammlung findet am 11. März 2008 statt. Die Leute vom Hilfsverein Matte arbeiten alle ehrenamtlich.

## Matte-Wöschhüsi

Der Verein Matte-Wöschhüsi feiert dieses Jahr bereits sein 10-jähriges Bestehen. Die geplanten Festaktivitäten werden an der Vereinsversammlung, die am 26. März 2007 stattfindet, den Mitgliedern mitgeteilt.

Regelmässig finden eigene öffentliche Anlässe statt:
Jeden ersten Dienstag-Nachmittag im Monat der «Matte-Träff», einem gemütlichen Zusammentreffen von Matte-Bewohnerinnen und –bewohnern und Heimwehmättelern von 14.00-18.00 Uhr

und jeden dritten Mittwoch im Monat ein «Spiel-Abend» von 19.30-22.00 Uhr statt.
Hier können alle, die Zeit und Lust haben, sich ohne Voranmeldung einfinden und mitmachen.

Da zwei Mitglieder der Matte-Plegere (Fritz Burri und Housi Bätscher) verstorben sind, konnte der beliebte «Musig-Abe» jeden ersten Donnerstag im Monat nicht mehr durchgeführt werden. Wir danken den Musikern und der Organisatorin Marlise Strüby ganz herzlich für ihr jahrelanges Engagement. Wenn sich eine neue oder andere Musikgruppe findet, die einen Musik-Abend im Wösschüsi durchführen möchte, werden diese Abende wieder eingeführt.
Im weiteren wird das Wöschhüsi öfters an Privatpersonen oder Firmen vermietet. Da werden Geburtstage, Hochzeiten, Taufen und Konfirmationen gefeiert, Sitzungen werden abgehalten oder ganz einfach ein gemütliches Fest veranstaltet.

Und hier noch ein kleiner Aufruf: Für den Vorstand vom Verein Matte-Wöschhüsi wird noch eine Person gesucht, die bereit ist, an ungefähr sechs Sitzungen pro Jahr teilzunehmen.

VEREIN MATTE-WÖSCHHÜSI
Postfach 104, 3000 Bern 13
Mail: info@woeschhuesi.ch
Homepage: www.woeschhuesi.ch

## Gschichtli us der Matte

*Hedi Blank erzählt Gschichtli aus ihrer Kindheit in der alten Matte*

Ab 1974 erscheint die Einladung zur Hauptversammlung des Matteänglisch Club in Form einer «Zeitung» mit Namen Mätteler.
Seither ist in jeder Nummer ein Artikel von Hedi Blank zu finden. Es sind Betrachtungen, viele davon berichten aus ihrer Kindheit in der Matte, Erlebnisse und Ereignisse.
In schönem Stadtberndeutsch erzählt Hedi Blank Müsterchen und versteht es, die Zeit und die Umstände fast wie nebenbei plastisch vor die Augen zu führen.
Auch wenn heute die Umstände und die Umwelt anders sind, stellen wir verblüfft fest, dass so manches was ein Kind erlebt immer noch gleich aktuell ist. Die Artikel lesen sich sehr flüssig und erwärmen das Herz. Dem Matteänglisch Club war es nicht geheuer, diese Dokumente in einem Ordner vergilben zu lasen, zu sehr ist er von der Erzählkunst von Hedi fasziniert. Ebenso ist er begeistert, die damalige Matte zu erleben und mit der heutigen zu vergleichen.
Aus diesem Grunde baten wir Hedi Blank, 10 Gschichtli zu wählen, um sie in einem Büchlein fest zu halten, Weil der Club mit der Neuauflage der «Wiehnachts Gschichtli us der Matte», bemerkt hat, wie gross das Interesse an solchen Zeitzeugen beim Publikum ist, (es findet reissenden Absatz) geht er mit Freude an die Realisierung. Geschmückt soll das Büchlein mit alten Fotos werden.

Das Buch kostet CHF 20.– und kann ab Mai beim Matte-Aenglisch-Club bestellt werden - und auch im Buchladen Einfach Lesen an der Badgasse 4.

**Die Vernissage** findet statt:
Montag, 21. Mai 2007 im Berchtholdhaus.

## … was läuft denn so in der Nydeggkirche?

Die Adventszeit ist längst vorbei und wir tauchen aus dem vermeintlichen Winterschlaf auf, der natürlich kurz war, da wir für's Neue Jahr weitergeplant haben. Folgende Anlässe können wir Ihnen nun empfehlen:
Als erstes laden wir am Samstag, **28. April zum Tag der offenen Tür** ins renovierte Kirchgemeindehaus Schosshalde an der Schosshaldenstrasse 43 ein. Mit kulinarischen und musikalischen Köstlichkeiten möchten wir Sie gerne überraschen. Zeiten und einzelne Programmpunkte entnehmen Sie publiziertem Flyer der auch in der Sämann-Nummer vom April beiliegt.
Am Samstag, den **16. Juni findet im Nydegghöfli,** zwischen Nydeggkirche und dem Domicil, das beliebte **Nydegghof-Märitfest** statt. Durchgeführt wird es von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Domicil Nydegg, der Kirchgemeinde Nydegg und vielen Freiwilligen des Altstadt-Leists. Kommen Sie vorbei, bewundern Sie die schönen Stände und geniessen Sie einen feinen Drink der Blue Bar oder einen Kaffee unter den Bäumen. Natürlich gibt es auch ein vielfältiges Musikprogramm und wer von oben einen Überblick über die Stadt haben möchte, kann eine Führung auf den Kirchturm unternehmen.
Gleich nach den Sommerferien, kurz bevor die nächste Matte-Zytig erscheint, feiern wir am **17. August zum fünften Mal wieder die Nydeggnacht, von 8 bis 8**. Ab 20 Uhr wird, neben Speis und Trank, zu jeder vollen Stunde in der Nydeggkirche ein Impuls geboten. Das Programm ist vielversprechend und abwechslungsreich. Nach den Sommerferien wird ein Flugblatt im ganzen Quartier verteilt und auf der Homepage: **www.nydegg.ch** und **www.matte.ch** aufgeschaltet.

*Lilian ter Meer*

**Frühlingsapéro des Matte-Leist**
**im Wöschhüsi** am Freitag, 27. April 2007

von Adrian Zahn und Peter Maibach
**Ali's Stammtischrunde**
– ein humorvoller Comic –
www.einfachlesen.ch

ebenfalls von Peter Maibach erschienen
**Sandors Figurenspiel** - 272 Seiten - ein wunderschöner Roman - Einfach Lesen!

# Fasnacht in der Matte - Impressionen 2007

# Bunte Osterhosen

*Text Peter Maibach, Zeichnung Adrian Zahn*

Noch ist es recht kalt, aber sensible Menschen spüren es bereits: der Frühling naht! Seinerzeit, als ich noch im Vollbesitz von Haar und Zahn war, bewegte mich in dieser Jahreszeit das zarte Locken des sanften Geschlechtes zu unüberlegten Spontanausgaben. Verlegen grinsend kaufte ich netten Blumenverkäuferinnen die teuersten Sträusse ab und übergab diese mit der Eleganz und Geschwindigkeit des Stafettenläufers an die jeweilige Angebetete.

Durch Heirat klug geworden, kann ich mir jetzt diese Ausgaben sparen, urplötzlich wurde das Taschengeld knapp und zudem habe ich gelernt, dass jeder heimgebrachte Strauss nach schlechtem Gewissen aussieht und gegen einen verwendet werden kann. Kurz bevor die Zeit der bemalten Hühnereier anbricht, bemerke ich den unaufhaltsamen Frühling. Die Frau, der ich den Abwasch besorge und im Gegenzug dafür den Zahltag abgebe, mustert mich kritisch von Scheitel bis Sohle. Instinktiv ziehe ich den Bauch ein und mache eine gute Figur, jedenfalls so gut es geht. Diesen abwägenden Blick, dieses Massnehmen kenne ich. Zu spät bemerke ich die Stapel offen herumliegenden Modekataloge. Ich will fliehen, doch jede Flucht ist aussichtslos.

«Schatz, du hast nichts anzuziehen!» lautet das bittere Urteil. «In dieser Hose gehst du mir nicht mehr aus dem Haus!»

«Gut, dann rufe ich im Geschäft an und bleibe ab morgen den ganzen Tag im Schlafanzug!» Aber das denke ich natürlich nur leise vor mich hin, antworten tue ich: «Meinst du, die ist doch noch ganz passabel?»

«Kommt nicht in Frage, ist überhaupt kein Thema!», jeder Widerstand wäre zwecklos, ich weiss, es gibt keine Gnade.

«Morgen, nach der Arbeit, um genau 17 Uhr und 30 Minuten Ecke Bahnhofplatz Marktgasse treffen wir uns!»

Übrigens: ich mag keine Kleider kaufen und vor allem hasse ich es, Hosen anzuprobieren.

Anderntags segle ich im Windschatten der Frau Gemahlin in die Herrenabteilung des ebenso edlen wie sündhaft teuren Etablissements. Der Kundschaft wird erlaubt, gegen gewöhnliches Geld edle Textilien erwerben zu dürfen.

Würdevoll nimmt die Herrin meiner weltlichen Güter die Huldigung des Herzogs zur Hosenabteilung entgegen. Verstohlen schaue ich mich derweil um. Nimmt mich wunder, welcher Verkäufer dieses Jahr zum Wahnsinn getrieben werden soll. Dabei entdecke ich mein Spiegelbild und erschrecke gehörig: die treue, alte Hose ist wirklich etwas schäbig geworden, und an der Jacke fehlt ein Knopf. Die Schuhe wirken ungeputzt und quietschen auf dem Parkett, das Hemd ist zerknüllt und neigt dazu, aus der Hose zu rutschen. Das picobello herausgeputzte Verkaufspersonal steht im Rudel um die Kasse und taxiert mich. Danach stolzieren sie gelangweilt grinsend zurück zu ihren schweren Aufgaben. Doch halt, Hochwürden hüstelt diskret, einer der stolzen Hirsche kehrt zögernd zurück, gewährt uns die Gunst seiner Gegenwart. Während er ein Fuselchen auf seinem Jackenärmel wegwischt, deutet er ein fragendes Lächeln an.

Hastig reden wir beide zugleich: «Wir brauchen ein Paar Hosen, diskrete klassische, am liebsten dunkelblau!» will ich sagen. Aber wie immer, ich komme nicht durch! Die Königin meiner Kleiderbügel will partout etwas in dem neuen schicken Muster haben, das jetzt jeder einmalige

futura-lith GMBH
Satz | Litho | Digitaldruck | Kopien | und mehr

**Unsere neue Adresse:**
Zikadenweg 39b, 3000 Bern 6

Die Dienstleistungen des Ladens finden Sie bei unserer Schwesterfirma Gnägi Druck AG im Bubenbergzentrum, Bern.

Mitglied der printgraphic Firmengruppe: www.printgraphic.ch

Mann unbedingt tragen muss. Der Verkäufer harrt in stummem Adel. Er zieht wortlos ein Massband aus seiner Jackentasche und schaut mich auffordernd an. Ich öffne die Jacke und geschickt misst der Kenner aller Grössen meinen Äquator. «Nicht einziehen bitte, gerade stehen!», ermuntert mich der Flinke säuselnd. Die Kleidergrösse, die eigentlich unter Datenschutz stünde, wird lautstark und vorwurfsvoll hinaustrompetet. Selbst die Ausstellungspuppen scheinen diskret den Kopf zu schütteln!
«Bitte entschuldigen Sie Madame», spricht der Lakai herablassend zu meiner Frau, «aber in diesen ungewöhnlichen Grössen haben wir dieses Modell leider im Moment nicht vorrätig!» Die Frau, die meine Hosentaschen besser kennt als ihre eigene Handtasche, reisst weitere bunt schillernde Beinkleider aus den Ständern. Doch der Verkäufer schüttelt nur gelangweilt den Kopf, nein, nein, diese Hose gibt es nicht. Das Spiel wiederholt sich einige Male, bis die entnervte Inhaberin der ehelichen Gewalt den Lackierten anfährt: «Was haben Sie denn eigentlich überhaupt an Lager? Sollten wir irrtümlich in die Kinderabteilung geraten sein?» Diese Frage, in einer Lautstärke hervorgebracht, dass die Spiegel erschrocken zu klirren beginnen, liess den Compte de la Cravatte wieder herbeigleiten. «Madame wünschen etwas Spezielles?» Die Bewacherin meiner Schränke und Truhen sendet einen dieser Blicke aus, die üblicherweise einem weniger robusten Gemüt lebenslange Albträume bescheren. Ungnädig wird der bisherige Verkäufer weggewinkt, wahrscheinlich wird er im Lagerkeller in Lumpen gehüllt und bei Wasser und Brot eingekerkert.
«Ich hätte gern eine Hosen Grösse...» versuche ich, die schleifenden Zügel wieder beim Schopfe zu packen.
«Du bist still, wir Frauen verstehen etwas von Kleidern!»
«Na erlaube, ich zieh mir jeden Tag selbst welche an», wage ich aufzumucken. Der Hohepriester des Geheimordens der silbernen Anstecknadel und die Frau, die für mich Hosen kauft, lächeln mitleidig über den armen Textilheiden, den es zu bekehren gilt. Dann werden die Leviten gelesen: Wolle, Schurwolle, Kunstfaser, Naturfutter halb lang, Tweed oder Nadel, das ist hier die Frage!
«Hosen, einfach Hosen, dunkelblau, schlicht!» stöhne ich gepeinigt. Zur Strafe werde ich gleich mit zehn Paar überhäuft: «Los, los, geh die Dinger mal anprobieren!»
Die Umkleidekabine ist eng und heiss. Kaum stehe ich in Unterhosen da, reisst der Anbeter der scharfen Bügelfalte den Vorhang zurück. «Ah, Pardon, Monsieur sind noch nicht so weit?» Ein eisiger Blick ergänzt die kühle Strenge in der Stimme. Wahrscheinlich wird vermutet, dass ich drei Paar Hosen aneinander knüpfe und der Fassade entlang auf die Strasse fliehen wolle. Der Vorhang wird sicherheitshalber nur bis zur Hälfte zugezogen.
Hose um Hose dieselbe Prozedur: Anziehen, hinaustreten ins Rampenlicht, ablehnendes Kopfschütteln, zurück in die Kabine, ausziehen, anziehen. Aber keines meiner Gewänder findet Gnade vor der strengen Jury. Als ich erst so richtig in Schwung komme, folgt schon die letzte Hose!
Ich hüpfe gerade auf einem Bein hin und her, ich versuche meinen Fuss aus dem Hosenfutter zu befreien. Da wird der Vorhang ein zweites Mal aufgerissen! Oh meine Gattin, sieh, was sie mit deinem geliebten Mann machen: in eine enge Box gezwängt muss er gegen böse Hosen kämpfen! Rette mich, tröste mich!
«Machst du noch lange den Kasper, hier drinnen?»
«Nein, ich komme schon», auf unsicheren Schritten schlittere ich in Strümpfen über das aalglatte Parkett. Der Bund passt, nur sind jetzt die Beine viel zu lang. Der Pharao beider unteren Socken verfällt in rituelle Zuckungen! Er klatscht hurtig seine Gehilfen herbei: «Nein wie die sitzt? Ein Traum, Madame haben hervorragend gewählt!»
«Aber» versuche ich einzuwenden, «darin sehe ich aus wie ein Papagei, damit kann ich unmöglich zur Arbeit!» Doch bereits beachtet mich keiner mehr. Das tapfere Schneiderlein wir herbei befohlen, kommt angetänzelt. Der Grossbestecker des Nadelkissens, mit einer ewig rutschende Brille auf der Nase kniet ergeben nieder vor Ehrfurcht und Kundschaft. Erneut werde ich nach Strich und Faden vermessen, auch an Nähten, wo es meiner Meinung nach nichts zu messen gibt.
«Stimmt's im Schritt?», werde ich in einem heiklen Moment von der Brille von unten her gefragt. Ich lächle peinlich berührt. Obwohl diese Hose wahrscheinlich erst nach einer Geschlechtsumwandlung den angepriesenen Tragkomfort entfalten wird, nicke ich gequält. Ich ahne es bereits jetzt: die Dinger werden bestimmt jucken!
Ein letztes mal im Kabäuschen begrüsse ich meine alte, ausgeleierte Hose wie einen guten Freund, jede Falte ist Heimat. Ich stelle mich so, dass ich mich nicht im Spiegel sehen muss. Ruhe. Solche Momente sollten ewig dauern. Ich beobachte durch einen schmalen Spalt im Vorhang den Verhandlungen an der Kasse zu. Als energisch in meine Richtung geschaut wird, trete ich aus der Sicherheit meiner Kabine. Die Gattin steht hypnotisiert neben der Verkaufstrese, sie hat auf Anraten des führenden Kunstsachverständigen noch ein paar ergänzende Kleinigkeiten zusammengetragen.
Lüstern schiebt sich der Kassier die Ärmel hoch und tippt mit spitzem Zeigefinger die Beträge in die grosse rumpelnde Kasse. Er wartet geniesserisch ein paar Sekunden, bevor er die Totalisierungstaste drückt. Das Zählwerk rattert lange, dann schnellt eine Zahl empor. Es ist totenstill. Als ich den geschuldeten Betrag ungläubig näher betrachte, trifft mich der Schlag. Ich sinke zu Boden.
Die letzten Worte, die ich noch vernehme, als sich alle über mich beugen, stammen vom Lord of Blazer persönlich: «In der Lingerieabteilung führen wir zauberhafte Leichenhemden, Madame, genau in Monsieurs Grösse.»

# Das Wort zur Matte - von Regula Ritz

Als junge Lehrerin habe ich drei Jahre lang in der Matte gewohnt, in einer Kellerwohnung unter dem Wasserspiegel. In der Wohnung selber war es so feucht, dass meine Möbel und Bücher noch lange nach dem Wegzug einen penetranten Modergeruch verbreiteten. Doch das spielte alles keine Rolle, denn die Nachbarn waren wunderbar, die Atmosphäre in der Matte einzigartig und die Miete so billig (110 Franken im Monat), dass ich mir ein finanzielles Polster für meine Zeit als Werkstudentin ansparen konnte.

Nie hätte ich damals gedacht, dass meine Kellerwohnung inklusive Klavier 1999 und 2005 bis an die Decke mit Wasser gefüllt sei würde – die Aare schien weit weg und überhaupt nicht bedrohlich. Heute sehe ich das anders und würde nicht mehr unter dem Wasserspiegel wohnen. Alteingesessene Mätteler konnten die Gefahren sicher besser einschätzen als ich, haben aber auch nicht mit der Klimaerwärmung und ihren Folgen gerechnet.

Viele haben aus den Schrecken von 1999 und 2005 ihre Lehren gezogen, ihre Haustechnikinstallationen vom Keller in den ersten Stock verlegt, die wertvolle Filmsammlung unter das Dach gezügelt und sich beim SMS-Warndienst der Berufsfeuerwehr angemeldet. Das ist wichtig, reicht aber nicht aus, um die Attraktivität der Matte langfristig zu erhalten. Neben den Privaten will deshalb auch die Stadt zusammen mit Kanton und Bund alles unternehmen, um den Hochwasserschutz zu verbessern.

***Viele kurz- und mittelfristige Massnahmen wurden bereits realisiert oder sind in Planung, von A wie Ausbaggern bis S wie Sandsackdepots.***

Auch gegen die Schwemmholzgefahr wurden und werden verschiedene Massnahmen ergriffen. Um Situationen wie 1999 und 2005 zu verhindern, braucht es aber mehr. Heute kommt es in den Quartieren an der Aare ab einem Abfluss von rund 400 $m^3/s$ zu ersten, noch begrenzten Schäden. Bei 600 $m^3/s$ sind die Schäden massiv. Für eine nachhaltige Hochwassersicherheit muss die Abflusskapazität um mindestens 200 $m^3/s$ erhöht werden. Das geht nur mit umfangreichen baulichen Massnahmen.

Die Stadt hat zusammen mit Quartiervertretern und Fachleuten rund zehn Lösungsansätze eingehend untersucht. Am besten abgeschnitten hat die Variante «Objektschutz Quartiere an der Aare», also die Erhöhung der Ufer und die Abdichtung gegen Grundwasser, am zweitbesten der Stollen Dalmazi-Seftau. Die Stollenlösung ist zwar anschaulich und gut beschreibbar, beinhaltet aber geologische Risiken, die nur mit aufwändigen Probebohrungen genauer abgeschätzt werden können. Bei der Objektschutz-Variante ist demgegenüber die konkrete Ausgestaltung noch in vielen Punkten offen, etwa die Integration in das UNESCO-geschützte Stadtbild. Sie löst dafür das Problem des aus dem Boden eindringenden Wassers.

***Man muss sich indessen bewusst sein: die Stollenvariante kostet mit 115 Millionen Franken rund das Doppelte der Objektschutzvariante (55 Mio.).***

Da Bund und Kanton bei gleicher Wirkung klar auf die günstigere Variante setzten, müsste die Stadt die allfällige Differenz von 60 Millionen Franken alleine tragen – beim Objektschutz würden Bund und Kanton 75% der Kosten übernehmen. Es ist immer unangenehm, über Geld zu reden, aber man muss realistisch sein: Die Bevölkerung der ganzen Stadt muss am Schluss in einer Abstimmung einen Kredit bewilligen. Angesichts der zwei- bis dreistelligen Millionenbeträge braucht es für eine Zustimmung so oder so eine überzeugende Lösung und gute Argumente. Die schlechteste Lösung wäre zweifellos eine Nulllösung.

***Der Gemeinderat hat im Juni 2006 angesichts der noch offenen Fragen entschieden, zwei Varianten weiterzuverfolgen.***

Der nächste Vertiefungsschritt ist nun dem Objektschutz gewidmet. Erst wenn die Fragen und Bedenken zum Objektschutz mit den Grundeigentümern, der Denkmalpflege, der Stadtbildkommission und anderen beteiligten Stellen geklärt sind, verfügt der Gemeinderat über die Grundlage um einen definitiven Entscheid zu fällen. In den nächsten Monaten gilt es deshalb, den Objektschutz auf Herz und Nieren zu prüfen und alle Vor- und Nachteile abzuwägen, um eine echte Wahl zu ermöglichen.

*Regula Rytz, Gemeinderätin*

**BUBENBERG**
Druck und Verlag

Druckvorstufe
Korrekturservice
Offsetdruck
Endlosdruck
Buchbinderei
Versand

Bubenberg
Druck- und Verlags-AG
Monbijoustrasse 61
Postfach
3001 Bern

Fon 031 378 44 44
Fax 031 378 44 40
info@bubenberg.ch

## 2. und 3. Mai um 2007, Zeit: 20.00 Uhr

«Animösitäten - Erotisches Literaturkabarett»
im Restaurant Zähringer 1. Stock, im Berner Mattequartier
Eintritt: CHF 30.–, Billette können im Laden an der Gerberngasse 14 abgeholt werden

planet love
DER ANDERE EROTIKLADEN

**Ladenöffnungszeiten:**
Mittwoch und Donnerstag 10.30 bis 18.30
übrige Zeiten und für persönliche Beratungsgespräche und Einzel- oder Paarberatung nach telefonischer Vereinbarung.

planet love
Katrin Dällenbach, Gerberngasse 14,
3011 Bern, Fon und Fax 031 311 40 11
Mail: info@planetlove.ch, www.planetlove.ch

**Peter Oehrli + Co**

Ihr Elektriker in der Postgasse 23 3000 Bern 8 Altstadt

Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40
Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

Am Dienstag 24. April 2007 um 19.30 stellt Urs Heinz Aerni neue Bücher vor - im Buchladen

## Ein Jahr Buchladen Einfach Lesen

am 8. Mai um 19.30 stellt Jacqueline Vuillien
im Buchladen Einfach Lesen Bücher vor - ich freue mich auf viele Begegnungen.
Badgasse 4, 3011 Bern - beim Mattelift

Aeolija
Aura-Soma® Laden
Raum für Kunst, Therapie, Farbberatung

Aeolija Aura-Soma Laden
Postgasse 38, 3011 Bern
Tel/Fax +41 (0)31 311 99 59 oder
www.aeolija.ch, www.aurasomaladen.ch
via Mail: info@aurasomaladen.ch

Öffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 14.00 – 18.00 h
Samstag 12.00 – 16.00 h

# «Ich halte gerne die Zügel in der Hand.»

Seit dem Sommer 2000 betreibt Christian Lutz das Restaurant Cinématte. Mit der Selbständigkeit hat er sich einen Traum erfüllt. An diesem arbeitet er seither täglich mit grossem Einsatz.

Die Cinématte ist eigentlich eine Vernetzung zweier Betriebe. Für das Kino ist der Kulturverein Cinématte verantwortlich, das Restaurant und die Bar führt Christian Lutz als Einzelunternehmer.

Lutz befand sich auf Reisen in den Vereinigten Staaten, als er erfuhr, dass die vorherigen Betreiber der Cinématte Konkurs angemeldet hatten. Er zögerte nicht lange, flog zurück in die Schweiz und eröffnete nur sechs Wochen später und mit der Hilfe einer Kollegin am 3. August 2000 die Cinématte neu.

***Hohe Ansprüche***

Mit der Übernahme des Gastronomie-Betriebes hat Christian Lutz sich den Traum erfüllt, seinen Lebensunterhalt als selbständig Erwerbender zu verdienen.

Lutz, der sich als «stockkonservativ» bezeichnet, sieht sich als «klassischer Selbständiger.» Natürlich könne er den Betrieb nicht alleine bewerkstelligen, und er habe grosse Achtung vor seinen Mitarbeitern: «Meine Angestellten leisten viel, niemand sitzt hier einfach seine achteinhalb Stunden ab.» Aber: «Es geht kein Weg an mir vorbei.» Schliesslich sei er es, der sein Geld in das Unternehmen stecke, «ich bin der, der das ganze zusammenhält. Im Gegensatz zu meinen Mitarbeitern kann ich nicht künden, wenn es mir nicht mehr passt.»

Lutz erwartet viel von seinen Mitarbeitern. «Ich bin ein strenger Chef, ich erwarte Leistung. Wir sind ein Unternehmen, kein sozialer Verein. Ich bin fordernd und lege Wert auf Loyalität.» Auch er verhalte sich loyal. Beispielsweise findet einmal pro Monat eine Teamsitzung statt, und wenn ein Mitarbeiter Probleme habe, lasse er ihn nicht fallen. Es werde durchaus auch im Team diskutiert, die Meinungen der Mitarbeiter würden berücksichtigt. «Doch ich entscheide.»

Er stelle an seine Arbeitskräfte, aber vor allem auch an sich selbst hohe Ansprüche. «Natürlich würden es tiefere Erwartungen manchmal einfacher machen», sinniert der self-made man, «aber ich möchte eigentlich gar nicht, dass es einfacher ist.» Ist er ein Perfektionist? «Natürlich. Ich mag Fehler nicht. Passieren welche, erwarte ich, dass man daraus lernt und sie nicht mehr macht.»

***«Ich habe viel gelernt.»***

«Ich habe viel gelernt, seit ich mich selbständig gemacht habe», schaut Lutz zurück. So war es für ihn neu, über fünfstellige Geldbeträge zu bestimmen, auch hatte er vorher nie Leute geführt. Natürlich wäre es manchmal angenehm gewesen, jemanden um Rat bitten zu können, statt alleine entscheiden zu müssen. Doch Lutz ist ein Mensch, der Verantwortung mag: «Ich halte gerne die Zügel in der Hand. Ich war schon immer ein Alpha-Typ und verspürte stets den Drang, vorauszugehen.»

Der Einsatz, den Lutz für sein Unternehmen leistet, ist gross. «Ich arbeite sechs Tage in der Woche, vierzehn Stunden täglich.» In den bald sieben Jahren, in denen er das Restaurant betreibt, war er nie mehrere Tage lang abwesend. «Ich kann es mir nicht leisten, nicht zu mögen», betont er.

Bern's
pfiffiger Kinderladen
www.sunkid.ch
SUN KID
Mühlenplatz 6+8
3011 Bern-Matte
Tel.+Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
Claudia Mätzler 079 215 41 61

Bären Taxi AG
031 371 11 11
Gratisnummer 0800 55 42 32
Taxi- und Kleinbusbetrieb
Grosstaxi für 6 Personen zum Normaltarif
Gruppenreisen in Kleinbussen bis 16 Personen
Verlangen Sie eine Offerte!
www.baerentaxi.ch

Für Freizeit, Hobbys und soziale Kontakte bleibt nicht viel Zeit. Dies sieht Lutz jedoch nicht als Problem: «Ich halte absolut nichts von dieser Work-Life Diskussion. Ich bin froh, eine spannenden und fordernde Tätigkeit ausüben zu können.»

***Anlässe als Kerngeschäft***

Die Cinématte sei nicht unbedingt ein Lokal, in dem man spontan einen Kaffe trinken gehe, erklärt Lutz. «Wir haben kaum Laufkundschaft. Unsere Gäste besuchen uns sehr bewusst und verbringen häufig den ganzen Abend hier.» In die Cinématte kämen die meisten, wenn sie einen speziellen Abend verbringen möchten, der sie auch etwas kosten darf. «Die meisten haben etwas zu feiern.» So fände momentan praktisch jede Woche ein Hochzeitsessen in der Cinématte statt, auch für Geburtstage, Pressekonferenzen oder Firmenessen sei das Lokal beliebt. Den Hauptteil des Umsatzes erwirtschaftet Lutz mit Anlässen. «Natürlich wäre es schön, wenn auch der A-la–carte Service noch besser rentieren würde», gibt der Geschäftsführer unumwunden zu.

***Herausforderung Hochwasser***

Wie für alle Mätteler war das Hochwasser im Sommer 2005 auch für Lutz ein gravierender Einschnitt. Verschiedenste Fragen stellten sich, die in kurzer Zeit gelöst werden mussten. Sind wir ausreichend versichert? Können wir den bis 2007 laufenden Mietvertrag verlängern, damit sich der Aufwand einer Wiederaufnahme des Betriebes lohnt? Als entschieden war, dass die Cinématte weiter bestehen sollte, warteten weitere Herausforderungen, wie beispielsweise: Welche architektonischen Lösungen wählen wir? All diese Fragen mussten von Lutz und dem Kulturverein Cinématte zusammen gelöst werden, was grosse Koordinationsleistungen und Zugeständnisse beider Seiten erforderte. Während dieser schwierigen Zeit stellte sich Christian Lutz auch mehrmals die Frage: Mag ich überhaupt noch?

Doch heute ist der Einzelunternehmer froh und auch stolz, dass es die Cinématte noch gibt. Und auch bis auf weiteres geben wird. Denn: Der Mietvertrag ist verlängert, «bis Ende 2017 oder bis zum nächsten Hochwasser!»

Weitere Informationen und Reservationen unter
**www.cinematte.ch**

*Text/Foto: Timo Kollbrunner*


# Der Fress- und Filmtempel an der Aare.

Montag und Mittwoch bis Sonntag 18.00 bis 00.30 Uhr – aktuelle Infos immer auf
**www.cinématte.ch**

cinématte
restaurant · bar · kino

wasserwerkgasse 7, postfach, 3000 bern 13
restaurant · bar: tel 031 312 21 22, restaurant.bar@cinematte.ch
kino: tel 031 312 45 46, kino@cinematte.ch

## Morgen der offenen Tür im Kraftwerk Matte

Als das Jahrhunderthochwasser Ende August 2005 durch die Berner Matte rauschte, blieb auch das Kraftwerk Matte von Energie Wasser Bern nicht verschont: Es lief buchstäblich voll – und zwar bis zur Decke. Dabei entstand ein Schaden in der Höhe von 1,5 Millionen Franken. Nachdem seitens der Stadt der Entscheid gefallen war, die Mattenschwelle zu belassen, beschloss Energie Wasser Bern die Sanierung des Mattekraftwerks. Dort wird pro Jahr mit sieben Gigawattstunden Strom der Bedarf von rund 1'750 Haushalten gedeckt. Das Kraftwerk Matte ist mit Jahrgang 1891 nicht nur das erste Kraftwerk der Region Bern. Es arbeitet auch sehr umweltschonend.
Nach mehrmonatigen Sanierungsarbeiten konnte das Kraftwerk Mitte März schrittweise wieder in Betrieb genommen werden. Bereits im vergangenen April hatte Energie Wasser Bern bei der Mattenschwelle als Hochwasser-Schutzmassnahme zwei entfernbare Notentlastungen installiert. Dadurch kann im Notfall die Durchlässigkeit für Schwemmholz stark erhöht werden. Ein Test im Mai 2006 verlief erfolgreich: Das rasche Entfernen funktionierte wie gewünscht.

Damit die Bevölkerung der Matte sich ein Bild vom sanierten Kraftwerk machen kann, führt Energie Wasser Bern für das Quartier einen Morgen der offenen Tür durch. Fachleute erklären die Funktionsweise des Kraftwerks. Ein Film zeigt Historisches sowie Impressionen der Sanierungsarbeiten. Zudem fehlen natürlich auch ein Wettbewerb und kleine Erfrischungen nicht.

**Morgen der offenen Tür**
**im Kraftwerk Matte**
**Samstag, 12. Mai 2007,**
**Zeit: 9 – 12 Uhr**

针灸诊所

**PRAXISERÖFFNUNG**
**DORIS ARN**
**DIPL. AKUPUNKTEURIN SBO-TCM**

Ich freue mich, Ihnen die Eröffnung meiner Praxis
an der Schifflaube bekannt zu geben.
Terminvereinbarung ab sofort möglich
**AKUPUNKTURPRAXIS TCM**
**Schifflaube 16 3000 Bern 13**
Tel. 031 311 69 08 Fax 031 312 26 42
E-Mail: darn@swissonline.ch

Anwendungsbereich:
Leiden am Bewegungsapparat (Nacken, Schulter, Rücken etc.), chronische Schmerzen, Migräne, Atemwegserkrankungen, Allergien, Verdauungsprobleme, Schlafstörungen, Stress, Müdigkeit, Depression, Suchtproblematik, Gynäkologie.

Krankenkassenanerkennung über die Zusatzversicherung

# Wir nahmen Abschied ...

In den letzten Monaten mussten wir von einigen Mättelerinnen und Mätteler Abschied nehmen.

Nach langer schwerer Krankheit ist Housi Bätscher im Alter von 83 Jahre in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag 11.01.07 gestorben. Und weil Housi ein Matteoriginal war - lesen Sie nachstehend die verfasste Trauerrede seiner Tochter Irene

## Housi Bätscher

*von Irene Campana - Bätscher*

Heit dirs ou scho gmerkt, die Lüt wo si gschtorbe si immer die liebschte gsi uf der Wäut.

Dr Liebscht bisch nid immer gsi aber ds Härz hesch uf em rächte Fläck gha. U was du nid hesch möge verliede, si Ungrächtigkeite. Da gäbs mängs Gschichtli z'verzeue. Gäu Mamm, gäu Theres, niemmer hät sire Familie öppis soue z'Leid tue, sig's im Sport, mit Musig oder mit der Familie.
Und was dir wichtig gsi, si Useforderige, Abentüür, Unterhauter dsi, z.b. e Velotour mit der Therese i ihrem Auter vo 12 jährig i ds Tessin. Schono ganz muetig und verruckt!

**Oder**

da hets gheisse, Modi packet Badhose i, mir gö ga baie mit em Velo. Mir si ja denn no im Marzili gwohnt. Ja, äch öppe uf KA-WA-DE? Nei uf zmau isch me ds Fribourg gsi. Underwägs hani ämu no e Härdöpfu ufgläse wöu i ha ds Gfüehu gha, dä chönne me nid eifach so uf dr Strass la lige.

**Oder**

He Modi, mir gö ga Täntsch bsueche mit de Velo. äch d Tante Alice u dr Unggle Fritz ar Könizstrasse? Nei das Tante Dori u dr Unggle Fred z'Meiringe u am gliche Tage wieder zrügg. U ersch no mit Gägewind!

**Oder**

Wem e einisch ungefähr im Jahr 1960 oder so mit em Oute vo Bärn nach Thun wär gfahre, de hät me dr Blinker müsse a la, dass me dr Kahn hät chönne überhole. Mir si mitem Schiff vom Aare-Club nach Thun gloffe. Du Hesch dr Kahn gstosse uf zwöine Redli u mir hei dörfe häufe mitstosse.

**Aber**

zwüschine we mer fasch nümm hei möge, hei mer dörfe dri höckle. Ja Zwüsche der Längmur u em Schweler hesch is glehrt Stachle u Ruedere am Nagu. Aber ou gmüetlech zrüggfahre und es Liedli gsunge: Auf der Aare, bin ich gefahren.

**Aber**

friedlech isch es nid immer zue und här gange bir Familie Bätscher. Zwüsche dr These u mir hets mängisch gwautig gräblet bis zum Naseblüete und zerbrochni Fänschter Schibe oder e Löffu voll Spinet zmitz id Pfige. Da hani Dir doch afe e chli leid ta u du hesch mir gseit: «Chumm Irene i Eschtrig ufe (dert hesch e Fitnessruum igrichtet gha) u itz leisch Boxhändsche a u nachhär schlasch mau gäge mini Häng links rächts links oder so. Aber zersch tüe mir e nang no begrüesse, so wies d Boxer e so mache.» U scho hani eis uf dr Nase gha, dass mer ds Ougewasser isch für echo. I ha das nid luschtig gfunde u du hesch mi glehrt: Muesch haut ufpasse! U am Gägner id Ouge luege!

**Oder**

Ga Schifahre si mer natürlech ou u dert hesch üs immer wieder e Grund gäh zum Lache. Ämu wenn du zoberscht am Schilift dr Schiliftbügu früecher hätsch los glah, wärsch nid no uf ds Houzgschteu ufe gfahre u gringsvorah hinger abe gheit.
Uf der Eusigeaup hesch geng e chli öppis müesse vorplöffe u üs geng e chli der vo fahre. Gäu Mamm hesch üs no gwarnet: «Achtung Modis dert unde isch de e Chemp.» Es het sech de usegschteut, dass dä Chemp du bisch gsi wöu ine Schneehufe ine gfahre bisch u drinn bisch blibe stecke. Das hesch de du äuwä nid es so luschtig gfunde. Und ds Zwöisimme hätsch ämu wöue de e Abchürzig mache, mit em Outo, nid no müesse über ds Bahngleis fahre. Es het's nämlich nid möge liede ds Outo. Gäu Max!
U im Simmetau vorne bir Güggelibeiz hesch dir u em Roger geng die gröschti Freud gmacht wenn de hupenderwies hesch chönne d'Hüehner erchlüpfe. Ämu immer u immer wieder wänn dir id Länk sit gfahre ids Hüttli (Gibeli) hets sich dr Roger uf die Chlupfhüehner gfreut aber sich ou grüen u blau gärgeret wenn de hesch bschisse bim Tschousepple. Gäu Roger!

Ja u dr Sport isch dir haut ou wichtig gsi. Trotz dim härte Job im Gaswärk mit Schicht schaffe hesch geng wieder d'Sporttäsche packt u der bi gsunge: z.B. Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr. Oder, weisch du Muetter, was i tröimt ha wie du üs hesch verzeut als junge Bursch dire Muetter heigisch vorgsunge: Weisch du Muetter, was i tröimt ha, i hab ids Zuchthaus reingeschaut, da hab ich meinen lieben Vater, im Zuchthauskleid, spazieren sehn. U scho hesch vor Mueter es par hinger d Ohre übercho.

**Aber**

mängisch hesch es ou übertribe, sigs itz ir Beitz oder bim Sport. Chnöi- um Chnöi-Operatione u wöu de zweni Geduld hesch gha, hesch di zweni Gschonet. Da derfür hesch müesse büesse. Aber dini Boxer hesch geng no trainiert, bisch ne, mit i Tierpark ufeseckle, mit em Velo nachegfahre u hesch mit dr Geissle klepft. Die wo ne kenne, u z'tüe hei gha mit ihm, müesst mir doch Rächt gäh, schträng isch är gsi, üs aues abverlangt u sich säuber ou nid gschonet a b e r de hingerdri wieder, (wie du aube gseit hesch) zfriede wie ne moore.
A dere Schteu isch no ds säge, es Originau bisch gsi ir Matte u hesch mängisch nüt usseglah ...
Aus der Trauerrede von seiner Tochter Irene.

---

Housi Bätscher war ein Matte-Original. Wer kannte ihn nicht, der Housi aus der Badgasse. Der Büetzer, der Boxer, der Musiker, der Mätteler ... Mit seiner lauten Stimme, seinem berühmten lachen, hörte man ihn oft in der Matte. Viele Stunden spielte er mit den Matteplegere und trug einiges zur Unterhaltung der Matte bei. An unzähligen Festen vom Matteleist oder im Wöschhüsi war er mit dabei. In den letzten Jahren wurde es stiller um Housi. Man sah ihn allerdings bis zu letzt jeden morgen ins Ligu-Lehm spazieren, um mit andern Mätteler zu «brichte» oder einfach mit Menschen zusammen zu sein. Er war ein «gselliger» Mensch ...

---

## Alexander Dominik Murkowsky

*6.9.1949 - 12.01.2007*

Der Name Alexander Dominik Murkowski wird den meisten wahrscheinlich fremd vorkommen, denn nur wenige kannten ihn mit vollem Namen.
Er war einfach der Alex, der gemeinsam mit Monika Riedl einige Jahre den Ligu Lehm in der Matte geführt hatte. Alex war hilfsbereit aber stets im Hintergrund. Er war es auch, der sich rührend darum kümmerte, dass das Matteoriginal Fritz Müller, regelmässig mit seinem Fritzcar vom Tierpark wieder heil in die Matte kam. Alex war ein schweigsamer Mensch, der es umso mehr genoss mit seiner geliebten Monika und den Mättelern zusammen zu sein.
Kurz vor dem Hochwasser 2005 zog es ihn mit Monika in die Toscana. Seine langjährige Krankheit zwang ihn wieder in die Schweiz zurück, wo er am 13. Januar 2007 seinem Leiden erlag.
Monika, wir sind in Gedanken bei dir und wünschen dir viel Kraft.

Die Beerdigung fand am 17. Januar 2007 statt.

ELEKTRO
ELEKTRISCHE ANLAGEN
BELEUCHTUNG EDV ISDN
TELEFONINSTALLATION
LELLI-HERZOG
MÜHLENPLATZ 1
3011 BERN 031 312 57 67
NATEL 079 334 34 35

Paint Art
**Traditionelle und moderne Maltechniken und sämtliche Tapezierarbeiten**
Wasserwerkgasse 8 3011 Bern
Telefon und Fax 031 312 03 30
Natel 079 439 93 75
Besuchen Sie unsere Homepage:
www.paint-art.ch

## Frau Holzer «s Hölzi» sanft entschlafen ...

*Bild: Frau Holzer an ihrem 90. Geburtstag 2002*

Wer hat sie nicht gekannt, Frau Holzer, s Hölzi?
Manche Geschichten hörte man über sie - die einen mochten sie - die andern versuchten ihr so gut es ging aus dem Wege zu gehen. Viele Jahre lebte sie in der Matte - nun ist sie am Samstag den 20.1.07 sanft entschlafen.

## Margrit Jüni

ist im Alter von 72 Jahren am 5. Februar unerwartet gestorben. Wohnhaft im Altenberg war sie mit der Matte eng verbunden. Auch wenn sie in den letzten Jahren gesundheitliche Probleme hatte war, sah man sie oft bei den Anlässen im Wöschhüsi, im Restaurant Mühlirad, als Mitspielerin beim Kegeln oder Jassen! Trotz ihrer Leiden war sie stets fröhlich, verbunden mit einer positiven Lebenseinstellung. Dass sie an ihrem Todestag aus einem „Gourmet-Tempel" heimkehrte, zeigte auch ihre Lebensfreude bis zu letzt.

## Änneli Ryser (Möri)

6. 9. 1944 - 9.3.2007
Die langjährige Wirtin der früheren Mattebeiz ist am Freitag, 9. März nach langer schwerer Krankheit gestorben. Änneli war eine Beizerin wie aus dem Bilderbuch. Sie hatte immer ein offenes Ohr für die Gäste. Mätteler und Mättelerinnen traf man entweder im Fischerstübli oder eben in der Mattebeiz. Legendär war das Menü 1 «Hörnli mit Wurstsalat».

**E. Mischler Malergeschäft GmbH**
Wasserwerkgasse 7A
Postfach 33
3000 Bern 13
Telefon 031 311 22 21
Telefax 031 311 23 01
Mail:mischlermalerei@gmx.ch

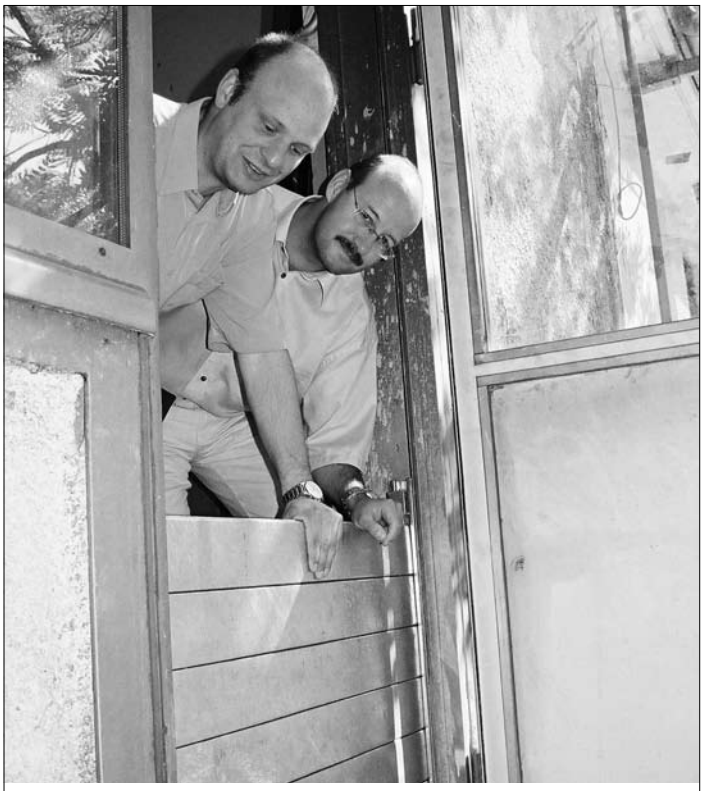
Das traditionelle und
dynamische Familienunternehmen
seit mehr als 25 Jahren

In den eigenen
vier Wänden
in guten Händen

Profitieren Sie von unseren
Abenddiensten: bis 22 Uhr

SPITEX BERN
Telefon 031 388 50 50 • www.spitex-bern.ch

SPITEX
Hilfe und Pflege zu Hause



**Karl Zimmermann AG**
Stahl, Metall- und Treppenbau
Wasserwerkgasse 31, 3011 Bern
Tel. +41 (0) 031 313 14 14
Fax +41 (0) 031 311 54 21
www.kazi-metall.ch

# 128. Hauptversammlung des Matte-Leists

Am Dienstag, 20. März 2007 fanden sich um acht Uhr abends von den 279 Mitglieder des Leists (neu 282) deren 31 im Berchtoldhaus zur Hauptversammlung ein. Wie jedes Jahr wurden die Teilnehmenden in verdankenswerter Weise von Frau Anita Zehnder mit Sandwiches und Getränken verpflegt.

Nach kurzer Begrüssung durch den Präsidenten Sven Gubler orientierte OK-Mitglied Roland Wüthrich über das diesjährige *Matte-Fest* vom Donnerstag 6. bis Samstag 8. September. Getreu dem Motto «klein aber fein» wird es in diesem Jahr statt achtzig lediglich 40 bis 45 Stände geben, bloss eine Bühne, und es werden ausschliesslich Bands aus der Region engagiert. Die gesetzlichen Lautstärkebegrenzungen sollen selbstverständlich respektiert werden, trotzdem dürfen die Anwohnenden während des Matte-Fests keine ruhigen Abende erwarten. Organisatorisch soll sichergestellt werden, dass Lärmklagen während des Fests beim OK-Büro deponiert werden können und darauf reagiert werden kann. Roland Wüthrich informierte zudem über die Massnahmen zur Verhinderung übermässigen Alkoholkonsums und über das Reinigungs- und Sicherheitskonzept. Zahlreiche Fragen und Interventionen der Anwesenden zeigten eine kritische Haltung gegenüber dem Anlass. Die Anliegen der Anwohnenden sollen über eine Verbindungsperson des Leists - zur Zeit noch nicht ernannt - in die Organisation einfliessen.

In den anschliessenden Jahresberichten informierten Sven Gubler (Präsidial), Adrian Brügger (Hochwasser) und Aram Melikjan (Verkehr) über die Tätigkeiten in ihren Ressorts, die Delegierten René Stirnemann, Rolf Badertscher und Christoph Adank berichteten über den Hilfsverein der Matte-Schulen, die Spysi, den Seniorenausflug ins Emmental und die Spendenkommission. Adrian Brügger zeigte insbesondere auf, dass infolge des Stollens in Thun für die Matte eigentlich nur die in Bern nicht mehr weiterverfolgte Stollenlösung wirksam wäre, und er kritisierte sowohl die Kommunikation seitens der Stadt als auch die neue, unzweckmässige Projektorganisation (Begleitgruppe mit rund 80 Mitgliedern).

Die bereits während des Berichts von Aram Melikjan über das Ressort Verkehr ausbrechende Diskussion zeigte deutlich, dass das derzeit laufende Pollerprojekt der Stadt (gemäss informeller Information kurz vor der Baupublikation stehend) auch innerhalb des Leists polarisiert und insbesondere Gewerbetreibende massive Nachteile befürchten. Einigkeit scheint wenigstens darüber zu herrschen, dass das Ausmass des illegalen Durchgangsverkehrs ein Problem darstellt, das gelöst werden soll.

Nach Genehmigung der Jahresrechnung und Déchargeerteilung wurden die zur Wiederwahl anstehenden Vorstandsmitglieder Sven Gubler, Shapoor Izadfar, Aram Melikjan, Peter Fuhrer, Adrian Brügger und Vereinssekretärin Esther Friedli per Akklamation wiedergewählt. Esther Friedli stellt ihre wertvollen Dienste leider nur noch für ein Jahr zur Verfügung.

Zu bereits vorgerückter Stunde präsentierte Markus Jäggi vom Dienst Gemeinsam für Sicherheit (GfS) der Stadtpolizei Bern – nächtliche Arbeitseinsätze offensichtlich gewohnt – seine

*Markus Jäggi*

Einschätzung der Lage in der Matte sowie mögliche Lösungsansätze. Erstaunt zeigte er sich über die eher geringe Zahl gemeldeter Vorfälle (Ruhestörungen, Sachbeschädigungen, Tätlichkeiten, Körperverletzungen, Einbrüche) in den Jahren 2005 und 2006, was Anwesende darauf zurückführten, dass nur noch ein geringer Teil der Vorfälle gemeldet würden. Markus Jäggi zeigte auf, dass in Bezug auf die Patrouillentätigkeit der Stadtpolizei die Matte bevorzugt behandelt wird und an Wochenenden mehrere Patrouillenfahrten pro Nacht erfolgen, was möglicherweise von den Anwohnenden nicht wahr genommen wird. Relativierend zeigte er zudem auf, dass es in verschiedenen anderen Gebieten in der Stadt die gleichen Probleme gibt, und dass die Ressourcen der Polizei allgemein beschränkt sind. In Anlehnung an einen Versuch in der Altstadt von Thun soll versucht werden, die Betreiber der Ausgehlokale in der Matte zur Finanzierung eines privaten Sicherheitsdienstes im Quartier zu motivieren.

Die lange aber nicht langweilige Versammlung wurde um 23.37 Uhr vom Präsidenten geschlossen.

*Judith Hofstetter, Vorstand Matte-Leist*

Herzlichen Dank allen Inserentinnen und Inserenten
- allen, die an dieser MAZY mitgearbeitet haben -
Es macht Spass!
Rosmarie Bernasconi

**Restaurant zum Zähringer**
John & Scotty Harper
Badgasse 1, 3011 Bern
Tel: 031 311 32 70
www.restaurant-zaehringer.ch
Unser Restaurant ist geöffnet:
Dienstag – Freitag von 11 - 14.30 h + 18 - 23.30 h
Samstag + Montag von 18 - 23.30 h

Van

# Zum Müli rad

**– Ab Januar 2007 finden im Restaurant Mülirad Samstags regelmässig Jass-Turniere statt.**

**31. März, 21. April, 12. Mai, 2. Juni**

– Wollen Sie mit ihrem Verein, ihrem Geschäft mit ihrer Gruppe einen speziellen Abend erleben?
– Ja? - Dann sind Sie in der Matte goldrichtig.

– Zum Apéro ein Billardspiel oder ein Dart, ein Töggeliturnier in der Sportbar im Wasserwerk? Wasserwerkgasse 5 – geöffnet jeweils ab 19.00.

– Und dann ab durch die Matte ins Restaurant Mülirad zu einem gutbürgerlichen Essen in gemütlicher Atmosphäre.

Restaurant Mülirad
Gerberngasse 4, 3011 Bern
Wirt Hanspeter Luterbacher
zu erreichen unter 079 634 62 87
www.muehlirad.ch

Matte-Zytig + www.matte.ch

ein starkes Team in der Berner Matte

## Impressum:

Matte-Zytig: Matte-Leist, Postfach 29, 3000 Bern 13

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:
Adrian Brügger, Esther Friedli, Sven Gubler und Judith Hofstetter Matte-Leist, Rosmarie Bernasconi, Irene Campana - Bätscher, Peter Hafen, Jutka Hügli, Timo Kollbrunner, Peter Maibach, Ruth Margot, Primarschule Matte, Lilian ter Meer, Regula Rytz, René Stirnemann, Vania Arzner, Adrian Zahn,
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags AG, Bern - **www.bubenberg.ch**

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, bernie@matte.ch, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratetarife finden Sie auf www.matte.ch

## Die nächste Matte-Zytig erscheint Ende August 2007